

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1937

213 (13.9.1937) Zweites Blatt

Tagung der Deutschen Arbeitsfront

München, 12. Sept. Die Werktätigen aus allen Berufen, Arbeiter aus den Fabriken, Gruben und Kontoren füllten schon lang vor Beginn der Tagung der Deutschen Arbeitsfront die weite Kongresshalle im Luisenpark. Der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Hauptamtsleiter Klaus Seigner, eröffnete die Jahrestagung.

Rechnenschaftsbericht Dr. Ley

Der Redner schilderte, was vorhanden war, als die Gewerkschaften übernommen wurden. Der damalige Zustand war: Klassenkampf in Reinkultur, vertreten durch die Gewerkschaften und die Arbeitgeberverbände, ständischer Aufbau, also auch letzten Endes nichts anderes als gewissermaßen Klassenkampf nur in einer anderen Tarnung. Ohne die tatkräftige Hilfe des Führers wäre die DAF nicht aufzubauen gewesen. Er verhandelte es auch, daß wir als Marxisten verächtlich wurden, weil wir natürlich notgedrungen die fünf Millionen Gewerkschaftler aufnehmen mußten. Viele von ihnen sind heute unsere Amtswalter, Block- oder Zellenwalter. Die Gewerkschaftsfinanzen waren auch völlig verfallen, die Banken hatten nur noch für drei Tage liquides Geld; Schulden überall. Es war ein sehr schwerer Kampf gewesen. Hätten sich die ehemals 211 Gewerkschaften, die 43 Arbeitgeberverbände und der DGB, damals gegen mich vereinigt, gäbe es heute keine Arbeitsfront.

Dann kam jener 1. Oktober, wo alle diese Verbände unter eine Verwaltung und eine Finanzhoheit gestellt wurden. Die Einnahmen sanken damals um mehr als die Hälfte. Widerstand von innen und außen trat ein; wir haben uns nicht beirren lassen. Dr. Ley streifte in diesem Zusammenhang die Weiterentwicklung, wobei er mitteilen konnte, daß die Einnahmen der DAF inzwischen auf 32 Millionen RM monatlich gestiegen sind. Der Beitragseingang betrage 98 Prozent des Beitrages selbst und bisher habe die DAF noch jedes Jahr eine Million Mitglieder Neuaufnahmen gehabt. Dr. Ley führte sodann weiter aus:

Wir überwinden den Klassenkampfgedanken absolet, ebenso den ständischen Aufbaugedanken. Die Partei hat sich im Laufe der Jahre nicht nur im Kampfe bewährt, sondern auch jetzt in der Erfüllung, ebenso die Arbeitsfront. Denn der Arbeiter glaubt an uns und vertraut seiner Führung. Es gibt keinen anderen Weg als den Aufbau aus der Zelle, aus der Schichtzelle des Betriebes und der Ortsgruppe. Es gibt keinen anderen Weg, als daß sich alles unter die Fittiche der Partei begibt. Alles, was glaubt, ein Eigenleben neben der Partei führen zu können und zu müssen, wird untergehen. Meine Aufgabe ist keine zweiteilige, einmal als Organisationsleiter der Partei und zum anderen als Leiter der Arbeitsfront, sondern ich habe eine Aufgabe als Organisationsleiter der Partei, eine andere kenne ich nicht. Die Partei ist der Weg.

Die Partei der Weg

Zu meiner Aufgabe gehören die Ordensburgen, die Adolf-Hitler-Schulen, die hohe Schule der Partei, die wir bauen werden, die Arbeitsfront, vor allem „Kraft durch Freude“, Personalamt und Organisationsamt. Das alles ist eine Einheit. Dr. Ley ging auf das Verhältnis von Partei und Staat ein, wobei er folgende drei Aufgaben als solche der Partei herausstellte: Das Volk zu erziehen, um die Volkführung aufzubauen, die natürlichen Interessengegenstände im Volke auszugleichen und schließlich als dritte und größte Aufgabe für die Partei und mit ihr die Arbeitsfront, an keinem Problem achtlos oder gar feige vorbeizugehen. Der Führer hat allein gegen 70 Millionen gekämpft. Das war eine Sicherheit von 0,0000 Prozent, und er hat trotzdem gewonnen! Hätte dieser Mann den Willen nicht gehabt, es gäbe heute keine Partei, kein neues Deutschland wäre vorhanden. Die Partei geht dem Volke voraus, sie ebnet dem Volke den Weg und treibt das Volk immer wieder an, begeistert das Volk und reizt es mit.

Dr. Ley stellte hierzu abschließend fest, daß:

1. die Arbeitsfront durch ihren Aufbau eine Einheitsfront der Partei ist, daß sie das bleiben soll und daß das nie geändert werden darf. Sie bekommt von der Partei ihre Richtlinien, ihre Aufgabe, sie schöpft aus dem Quell der Partei neue Kraft. Sie holt sich aus der Partei ihre Autorität.
2. Der Aufbau der Arbeitsfront ist deshalb genau entsprechend der Partei. Gebietslich und auch sachlich ist die Partei immer wieder als Vorbild genommen worden. Wir haben den Betrieb zu einer lebendigen Zelle gemacht. Es ist eine einzige Schichtgemeinschaft. In Deutschland ist es mit dem Klassenkampf und ständischen Aufbau und allem Zwiespalt endgültig vorbei.
3. Wir mußten ganz neue Methoden finden. So ent-

stand der Wettkampfs-Gedanke — der Reichsberufswettkampf, der Leistungswettkampf mit dem Leistungsabzeichen, der das Werk vollste überhaupt darstellt. Dieser Gedanke greift jetzt immer mehr um sich. Auf jedem Gebiet finden Wettkämpfe statt. Für die Lagen und Faulen, die sich so an die Syndici gewöhnt hatten, ein sehr unangenehmes Mittel. Wenn sie heute noch nicht mitmachen, im nächsten Jahr müssen sie, aber ganz sicher im übernächsten Jahr. Ich werde immer neue Wettkämpfe erfinden. Wir sind sehr froh darüber, daß wir den Leistungswettkampf in Gang gesetzt haben. Auch hier war wieder der Führer unser bester Beschützer und Helfer.

Der Erfolg der DAF

So haben wir erreicht, daß sich von 2,1 Millionen Jugendlichen 1,8 Millionen in diesem Jahre am Reichsberufswettkampf freiwillig beteiligt haben, eine 90prozentige Leistung! Wir haben es erreicht, daß vor 90 000 in Frage kommenden Betrieben 75 000 sich zum Leistungswettkampf gemeldet haben. So wollen wir es! Der Erfolg unserer Arbeit liegt vor Ihnen offen: die lebendige Gemeinschaft. Sie äußert sich in allem; in „Kraft durch Freude“, in den Wohnungsbauten, in der Berufserziehung, sie äußert sich in der Volksgesundheit, vor allem aber in dem Zusammenwirken von Betriebsführern und Gefolgschaftsmitgliedern.

Das Zweite ist die Steigerung der Produktion. Wir haben allen Gegnern bewiesen, daß alles das, ob „Kraft durch Freude“, ob „Schönheit der Arbeit“, ob Wohnungsbau, ob Urlaubsvorlagen, ob Volksgesundheit, ob Lehrwerkstatt, alles was wir verlangt haben, kein Luxus ist, sondern letzten Endes höchste Wirtschaftlichkeit. Denn die Betriebe, die uns gefolgt sind, sind heute in der Produktion ihren Konkurrenzbetrieben zum Teil um 30 v. H. voraus.

Und drittens: wir haben ein gesundes Volk im Werden! Wenn es uns gelingt, jeden Deutschen jedes Jahr einmal zu „überholen“, dann behaupte ich, daß der Bruch der Leistungsfähigkeit des schaffenden Menschen nicht mehr bei 40 Jahren, sondern wesentlich später liegen wird. Wir werden es erreichen, daß auch die älteren Volksgenossen noch lebendig und leistungsfähig sind.

Viertens: Es ist gelungen — das ist für die Arbeitsfront mit das Wichtigste! — den vereinsmäßigen Charakter der Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände abzustreifen und an seine Stelle den Begriff „Soldat der Arbeit“ zu setzen.

In seinen Schlussworten gab Dr. Ley der Ueberzeugung Ausdruck, daß, wenn wir so weiterarbeiten, der jahrtausendelange Kampf, der unser Volk Millionen und Abermillionen Menschen kostete, der unser Volk mehrmals an den Abgrund brachte, nicht umsonst gewesen sein wird: ein neues Reiches wird erstehen für Jahrhunderte und Jahrtausende.

Ich kann Ihnen sagen: ich bin unerhört glücklich, ich dank jedem Morgen meinem Gott für dieses Glück, daß ich, das glaube ich behaupten zu können, das uneingeschränkte Vertrauen der Führers habe, des weiteren auch dafür, daß ich einen wunderbaren Kreis von treuen Männern um mich habe. Wir haben auch den Erfolg und daß wir bei diesen drei großen Gottesgeschenken unser Vollen, unser Besten der deutschen Frau wid-

„Erstaunliche Wiedergeburt der Deutschen Nation“

Die englischen Sonntagsblätter über Nürnberg.

DNB. London, 12. Sept. Die führenden Sonntagsblätter bringen längere Berichte über den Verlauf des Reichsparteitages am Samstag und veröffentlichten Auszüge aus der Erklärung des Führers vor der HJ. In den Ueberschriften werden die Worte unterstrichen, daß die deutsche Jugend nicht nur für ein sonniges Wetter, sondern auch für stürmische Tage erzogen werde.

„Sunday Dispatch“ weist in einer Meldung auf die erstaunliche Wiedergeburt der deutschen Nation unter Hitler hin, die allen vor Augen geführt wurde, als Jungen und Mädchen den Führer begeistert empfingen.

Der Führer empfing den stellvertretenden Chef der Auslandsorganisation der faschistischen Partei Italiens.

DNB. Nürnberg, 12. Sept. Der Führer empfing den zum Reichsparteitag in Nürnberg weilenden stellvertretenden Chef der Auslandsorganisation der faschistischen Partei Italiens, Graf Thaon di Revel, der ihm vom Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter Böhle, vorgestellt wurde.

men können, das ist unser letztes Glück. Wir wollen froh und stolz sein, gerade in unseren Reihen, in unseren Frauen, die 11 Millionen Werktätigen zu betreuen haben, einen so wunderbaren Stamm von Menschentöchtern zu haben, die uns helfen und bei denen wir für unser Vollen Verständnis finden.

So möchte ich Ihnen ein ungeheures Glücksgefühl mitgeben. Ich wünsche Ihnen, daß Sie das auch haben mögen. Dr. Ley schloß mit einem Sieg-Seil auf den Führer.

Hermann Göring spricht

Unter ungeheurem Beifall betrat dann Hermann Göring das Rednerpult. Er führte u. a. aus:

Meine lieben Parteigenossen und Arbeitskameraden!

Es war für mich eine große Ehre, als der Führer mich vor wenigen Stunden beauftragte, an seiner Stelle heute zu Euch zu sprechen. Allerdings habe ich nicht die Zeit gehabt, vorher in irgend einer Form die Probleme im einzelnen und im wesentlichen zu gliedern und sie Euch in einer wohlgeleiteten Rede vorzuführen. Ich kann daher nur so zu Euch sprechen, wie es mit uns Herz ist, wenn ich zum deutschen Arbeiter spreche. (Beifall.) Ein Blick zurück

Ich will nur auf einige Dinge eingehen, die wesentlich für die Zukunft und für unsere Zusammenarbeit sind. Wenn wir uns der Gegenwart freuen dürfen, so ist es doch notwendig, einen Blick in die Vergangenheit zu tun, um zu erkennen, welche gewaltige Wandlung Deutschland durchgemacht hat und welche ein Wunder die Vorsehung uns dadurch beschert, daß unser Volk leben, in Einheit leben und arbeiten darf. Deshalb, meine Arbeitskameraden, erinnert Euch, wie vor vierzehnhundert Jahren der Stand der Dinge war, welche Ausrichtungen für Euch damals bestanden, als noch Millionen keine Arbeit hatten. Der Redner zeigte dann, wie es 1933 war. Der Arbeiter fragte sich: Was wird aus uns, was wird aus unserer Organisation, was wird aus unserem Geld? Was aus der deutschen Arbeiterschaft geworden ist, ist jedem Einzelnen schnell klar geworden. Aus dem Arbeiter wurde mit einem Wort ein Deutscher! (Stürmischer Beifall.) Was aber wurde aus der Organisation der Gewerkschaften? Sie wurden mit Recht beseitigt, nachdem die Führer sowieso schon listig gegangen waren. Was wurde aus dem Geld, soweit noch etwas übrig gelassen worden war? Nun, es wurde in treue Obhut genommen, um im Interesse des Arbeiters verwendet zu werden. Wir haben nicht um Dinge parlamentarischer Art geworben. Nein, wir haben um den Bruder, um den deutschen Menschen, wir haben in erster Linie um Dich, den deutschen Arbeiter, als dem wertvollsten Gut Deutschlands, gerungen. Wir wollten seine Seele haben, daß sie wieder deutsch wurde. Wir wollten es in Euer Gehirn brennen, daß Ihr nicht eine Klasse für Euch seid, nicht ein Stand für Euch. Wir wollten in Eure Herzen hämmern, daß Ihr das Fundament des deutschen Volkes darstellt, auf dem allein wieder Deutschland aufgebaut werden könnte. (Stürmischer minutenlang jubelnder Beifall.)

Eine Gemeinschaft

Das war von vornherein klar: Wir mußten Organisationsformen schaffen, in denen nicht einer gegen den anderen stand, in denen nicht der eine diese und der andere jene Interessen vertrat, in denen nicht der Arbeitnehmer jene und der Arbeitgeber andere Ziele durchzukämpfen versuchten. Die deutsche Arbeiterschaft insgesamt mußte in eine Gemeinschaft. Was ist nun diese neue Betriebsgemeinschaft? Es ist in wenigen Worten gesagt: Ihr Sinn ist, daß aus allen entgegengesetzten Interessen eine Gemeinschaft entsteht, ihr Sinn ist, daß der Arbeiter seine Arbeitsstätte nicht mehr als eine Stätte ansieht, in die er nur mit Widerwillen hineingezwängt, sondern daß er sich an seinem Betrieb mitbeteiligt und mitverantwortlich fühlt. Ebenso wie wir dem Arbeiter sagten: Du mußt weg von Deinem marxistischen und internationalen Geschwätz, Du mußt wieder ein deutscher Arbeiter werden, bereit, den deutschen Betrieb und die deutsche Arbeit zu stützen, so mußten wir dem Betriebsführer sagen: Du mußt weg von Deinem Klüngel, Dich herauslösen aus Deinem Standesbündel, aus Deiner Interessensphäre, Du mußt zusammenstehen mit Deinen Arbeitern und mußt ihnen vor allem zeigen, daß Du ein ganzer Kerl und ein Führer bist, dem sie vertrauen können. (Leidenschaftlicher Beifall.) So entstand die Deutsche Arbeitsfront.

Es war aber weiter unsere Aufgabe, dem Arbeitgeber und Arbeitnehmer klarzumachen, daß es der Sinn der Betriebsgemeinschaft ist, höchste Leistung zu vollbringen. Arbeiten kann man nur, wenn man in Frieden gelassen wird. Es war die erste Voraussetzung, daß anstelle von Aussperrungen und



Links: Die nationalspanischen Jugendführer grüßen den Führer. Die zur Zeit in Deutschland weilenden jungen spanischen Falangisten wohnten als Gäste des Reichsjugendführers am Sonnabendvormittag dem großen Appell der HJ. vor dem Führer im Nürnberger Stadion bei. Die jungen Nationalspanier durften dabei den Führer begrüßen. — Mitte: Hermann Göring spricht auf der DAF-Jahrestagung. Unser Bild zeigt Hermann Göring während seiner Rede auf der 5. Jahrestagung der Deutschen Arbeitsfront am Sonnabendvormittag. — Rechts: Der Führer begrüßt die angetretenen Mannschaften. U. B. J.: Am 47 000 Hitlerjungen grüßten den Führer. Zum Schluß des großen Appells der Hitlerjugend am Sonnabendvormittag besichtigte der Führer die angetretenen Mannschaften. U. B. J.: Im Wagen stehend fährt der Führer durch die Reihen der ihm zujubelnden Jugend. (Aufnahmen: Egerl-Bilderdienst.)

Stells endlich der soziale Friede trat. Genau so selbstverständlich war es, daß im Augenblick die Bewegung dem deutschen Volk den inneren Frieden als höchstes Gut predigte, sie auch dafür sorgen mußte, daß in der Arbeiterkämpfe dieser innere Friede, der die Voraussetzung für Sozialleistungen ist, geschaffen würde.

Meine deutschen Arbeiter! Blickt doch auf eure Arbeitskameraden in anderen Ländern, wie die Gemeinschaft zerrissen wird, wie Streiks und Aussperrungen dort toben, wie Interessenkämpfe andere Völker zerschneiden. Welche gewaltige Gegensätze! Bei uns entsteht aus einer ungeheuren Leistung der Kraft und des Zusammenhaltens, gesichert durch den inneren Frieden, das Volkwerk der einzigen Volksgemeinschaft.

Arbeitgeber und Arbeitnehmer können nur in der Zusammenfassung Erfolge erzielen, niemals aber in der Gegenjählichkeit. Der Klassenkampf ist für ewig in Deutschland vorbei. Entstanden ist die Volksgemeinschaft und in der Volksgemeinschaft die Betriebsgemeinschaft als Zelle der arbeitenden Menschen; die alle gemeinsam Hand anlegen, um das gemeinsame Werk zu vollbringen.

Die Gesetze der Kameradschaft müssen über alles gestellt werden. Abgelehnt werden muß auch das, was Mißtrauen bedeutet. Heraus aus den Betrieben muß das Denunziantentum und das Mißtrauen. Wenn sich hier und da in den Betrieben noch Menschen finden, die von dem Gedanken der Nationalsozialismus noch nicht ganz erfaßt sind, so müßt ihr versuchen und alles daransetzen, ihnen die großen Ziele klarzumachen. Staatliche Mittel allein würden den Menschen nie formen. Diese Aufgabe unterscheidet uns deutlich von der alten Zeit. Der Staat und in ihm die Polizei und die Geheimen Staatspolizei haben dafür zu sorgen, daß der bolschewistische Terror und die jüdische Hehe nicht über unsere Grenzen gelangen. In den Betrieben aber seid ihr diejenigen, meine deutschen Arbeiter, die den Arbeitskameraden zur deutschen Volksgemeinschaft zu erziehen haben. (Beifall.)

Das Ziel des Vierjahresplanes
Nun noch kurz einige Worte zum Vierjahresplan, damit ihr wißt, in welcher Richtung wir marschieren wollen. Daß er notwendig ist, erkennt ihr daraus, daß ihn der Führer verknüpft hat. Wir wollen mit dem Vierjahresplan nichts weiter, als die Sicherheit für das Deutsche Reich schaffen.

Unabhängig von allen Krisen in der Welt wollen wir die Existenz des deutschen Volkes sichern. Mögen Weltkrisen, Handels- und Rohstoff- oder Währungsrisiken kommen, sie sollen uns nicht schaden können. Der deutsche Arbeiter soll wissen, daß für seine Arbeitsstätte gesorgt ist, daß genügend Arbeit da ist, daß für eine ausreichende Ernährung und für die notwendigen Güter gesorgt wird, daß wir unabhängig sind von den Krisen in der Welt und daß keine Macht Deutschland zu demütigen vermag. Deutschland soll stolz, frei und ehrlich bleiben können und dem deutschen Arbeiter soll das tägliche Brot immer gesichert sein. Das ist der Sinn des Vierjahresplanes. (Stürmischer Beifall.)

Ihr braucht auch nicht das Geschwätz zu glauben von der verübergehenden Hochkonjunktur, der Rüstungskonjunktur, die nur jetzt im Gange sei, der dann wieder das Elend der Erwerbslosigkeit folgen müsse. Die Rüstung beansprucht nur einen geringen Prozentsatz der deutschen Arbeit, der für die deutsche Wirtschaft nicht entscheidend ins Gewicht fällt. Der Führer hat größere Pläne. Ein Deutsches Reich in Stolz und Würde, Schönheit und Zweckmäßigkeit soll nach dem Willen des Führers aufgebaut werden. Das geht nicht in zehn Jahren; dieses gewaltige Arbeitsprogramm sichert dem deutschen Arbeiter auf Jahrzehnte hinaus seine Existenz, Arbeit und Brot.

Was den Lohn anlangt, so muß er gehalten werden. Wo der Lohn unerträglich war, wurde er gebessert und durch Zulagen erhöht. Das ging natürlich nicht bei allen Branchen. Unsere unermüdlige Sorge wird es sein, hier den sozialen Ausgleich zu schaffen. Vor allem aber werden wir darauf achten, eifern die Preise fest zu halten, damit die deutsche Ernährungs- und Versorgungslage auch weiterhin jene ruhige, sichere und stetige Kurve des Aufstiegs aufweist, wie es bisher der Fall gewesen ist.

Seht auf den Führer!
Meine lieben deutschen Arbeiter! Ich komme jetzt zu dem, was mir am meisten am Herzen liegt. Ich sage das immer wieder: Nur dann hat der Mensch vollen Wert, wenn er ein Leben lebt, das sich andere zum Vorbild nehmen können. Solches Leben müssen in erster Linie die Führer sein und die die darum immer ein Beispiel zu geben haben.

Seht, ihr deutschen Arbeiter, ihr habt das herrlichste Beispiel: Seht auf den Führer! Ist er nicht der erste Arbeiter der Nation! (Langanhaltender stürmischer Beifall.) Seht seine Arbeitslast vom Morgen bis in die Nacht! Wer könnte seine Arbeit mit der seinigen vergleichen? Diese Arbeit ist Arbeit für ein ganzes Volk. Welche gewaltigen Probleme hat er zu tragen, welche Kraft des Handelns gehört dazu, diese gigantischen Entschlüsse zur Tat werden zu lassen, welche Sorge lastet auf seinen Schultern. Was bedeuten eure Sorgen dagegen, so groß sie im einzelnen sein mögen! Es sind Sorgen des Alltags. Hier aber liegt die Sorge für die Zukunft und die Größe unseres Volkes auf dem Namen eines Mannes. Jeder Nerv von ihm ist darauf gestellt, sich hineinzuversetzen in das deutsche Volk. Gerade dieses Gefühl mit dem deutschen Arbeiter ist ihm gegeben wie keinem anderen. Zu ihm könnt ihr Vertrauen haben wie zu einem der Euzigen. Er selber ist von eurem eigenen Fleisch und Blut! (Stürmischer Beifall.) Ihr müßt aber auch euer ganzes rüchhaltiges Vertrauen, eure Liebe, euer ganzes Herz dem Führer darbringen, weil er es verdient und weil er es braucht. Wie oft hat er gesagt, daß er keine Kraft aus euch schöpft. Er hat dem deutschen Arbeiter, der heimlos und wurzellos war, ein Vaterland gegeben, hat euch wieder hineingestellt in das deutsche Volk, hat euch Arbeit und Brot gegeben, euch die Heimat neu geschaffen.

Deutscher Arbeiter! Nun denke und entscheide selbst! Einst lautete der Schlußruf: Proletarier aller Länder, vereinigt euch! Heute heißt er: Deutscher Arbeiter, stehe zu Deutschland, deinem Land der Größe, der Herrlichkeit und der Zukunft! (Minutenlange, brausende Heilrufe.)

Die Ansprache des Führers

Mit brausenden Heilrufen wurde der Führer empfangen und fast endlos und sich immer wiederholend fand das Sieg-Heil, das Dr. Ley auf den Führer bei seinem Erscheinen ausbrachte, den Widerhall.

Der Führer wies zu Beginn seiner Ansprache darauf hin, daß die große Zahl der Verpflichtungen, die der Reichsparteitag nun einmal mit sich bringe, ihm nur einen kurzen Besuch auf der Jahresstagung der Deutschen Arbeitsfront ermöglichen und er daher seinen Freund, Parteigenossen Göring, gebeten habe, an

letzter Stelle zu sprechen. Aber es sei ja völlig gleichgültig, wer aus dem Führerkreis der nationalsozialistischen Bewegung spreche. Denn jeder werde und könne nur dasselbe sagen, weiß das, was zu sagen sei, nicht eine eingelernte Rede, sondern die Wiedergabe des Glaubensbekenntnisses des Nationalsozialismus darstelle.

Der Führer sprach dann in sehr eindringlichen Worten über Volkwerdung der deutschen Nation, über das Zusammenfinden der Menschen, über den Willen zum Sozialismus und zur Volksgemeinschaft, die es mit allen Mitteln zu verwirklichen gelte.

Er betonte, daß bis zur Erreichung dieses Zieles noch viele Jahre vergehen würden, weil nun einmal mit menschlichen Schwächen gerechnet werden müsse und die Ueberwindung dieser menschlichen Schwächen eine große Erziehungsarbeit sei, die man nicht in wenigen Jahren lösen könne. Was in wenigen Jahren habe getan werden können, das sei getan worden. Das wüßten gerade die deutschen Arbeiter. Klassenhohm und Klassenhaß seien äußerlich zwar ausgerottet, aber wohl erst die junge Generation werde völlig frei sein von den Resten dieser beiden Eigenschaften, die einmal das ganze deutsche Volk zerlegt und fast dem Untergang ausgeliefert hätten. Es gebe gewiß noch manchen Widerstand zu überwinden, und die schlimmsten Widerstände seien nicht einmal die sachlichen, sondern die eingebildeten, die auf der Tradition oder siebengewordenen Ueberlieferungen, Auffassungen und Meinungen beruhen.

Unter stürmischem, nicht endenwollendem Beifall erklärte der Führer: „Aber auch Gewohnheiten kann man wandeln, und wenn es einmal Gewohnheit war, Prolet oder Bourgeois zu sein, so wird es einmal eine Gewohnheit werden, nur Deutscher zu sein. Die deutschen Menschen müssen wieder einander näher rücken und Tuschfaltung miteinander gewinnen. Das kommt alles nicht von ungefähr, das muß erzogen werden. Wir haben früher viele Stände gehabt, in denen das Standesbewußtsein gezüchtet wurde. Jetzt haben wir auch einen Stand, die Deutsche Arbeitsfront, die die Aufgabe hat, dem deutschen Volk das Bewußtsein anzugewöhnen, zum Stand der arbeitenden deutschen Menschen zu gehören. Das ist eine ganz wunderbare Aufgabe. Und wenn mancher an dem Erfolg zweifelt, so kann ich nur sagen: Wir werden das Ziel erreichen! „Der Mensch ist das Ergebnis einer Jahrhunderte, Jahrtausende langen Erziehung

und muß heute neu geformt werden. Wir selbst erziehen uns noch fortgesetzt. Wenn jede Generation mit dem gleichen Erben an die Aufgaben herangeht, die hier gestellt sind, wie wir es tun, dann muß es gelingen, und dann wird es auch gelingen.“ (Erneute Beifallsstürme.)

„Das ist der tiefe Sinn dieser großen Arbeitsorganisation. Sie soll den Klassenkampf im deutschen Volk ausrotten, und sie soll den vernünftigen Erkenntnis Bahn brechen, daß Geist und Faust, Stirn und Hand, Intelligenz und Kraft nun einmal zusammengehören, weil sie sich ewig ergänzen und ergänzen müssen. Das wird gelingen, weil es gelingen muß, und weil ich an die Vernunft des deutschen Volkes glaube. Ich würde sicherlich nicht vor Ihnen, wenn ich nicht einst als Soldat den absoluten Glauben an den Wert unseres Volkes und gerade an den der deutschen Arbeiter gewonnen hätte.“

Bei diesen Worten sprangen die Zehntausende auf und bezeiten dem Führer eine nicht endenwollende, begeisterte Kundgebung. „Das sind meine Kameraden! Ich habe sie erlebt, meine Kämpfer, die für Deutschland ihr Leben so oft in die Schande geschlagen haben, und die jederzeit bereit sind, ihr Leben für ein Ideal einzusetzen. Ich habe damals aus dem Gemeinschaftserlebnis des Weltkrieges die Ueberzeugung gewonnen, daß alle Vorwürfe, die man so oft gegen den deutschen Arbeiter erhoben hat, zu Unrecht erfolgt sind. Wir müssen nun dieses große Gemeinschaftserebnis des Weltkrieges die Ueberzeugung geben, daß er im Rahmen der Volksgemeinschaft unzerlegbar ist und seine Tätigkeit jedem Einzelnen zugute kommt. Das ist der letzte Sinn der Deutschen Arbeitsfront.“

Wenn ich den Idealismus nicht gehabt hätte, dann wäre das heutige Reich nie entstanden. Ich erwarte darum von Ihnen allen, daß Sie sich voll einsetzen und daß auch Sie Idealisten sind. Je mehr eine Führung idealistisch denkt und handelt, um so mehr wird auch das Volk mit Idealen erfüllt sein und an diese Führung glauben. Ich aber werde ewig glauben an das Ideal eines einzigen deutschen Volkes!“

Minutenlang stürmischer Jubel der Männer der Stirn und der Faust dankt dem Führer für seine padenden und aufrüttelnden Worte.

Die Kontrolle im Mittelmeer

Abchluß in Nyon

Nyon, 12. Sept. Die „Mittelmeers-Konferenz“ hielt am Samstag nachmittag eine zweistündige Sitzung ab, in der eine Einigung über die zu treffenden Maßnahmen erzielt worden ist. Jeder der Uferstaaten des Mittelmeeres und des Schwarzen Meeres soll seine eigenen Sicherheitsgewässer kontrollieren. Im übrigen wird im westlichen Mittelmeer die Kontrolle von englischen und französischen Kriegsschiffen ausgeübt. Die Kontrollschiffe haben das Recht, U-Boote zu versenken, die sich nicht nach den internationalen Regeln insbesondere über die Humanisierung des U-Boot-Krieges richten.

Das Abkommen soll unterzeichnet werden, wenn Litwinow-Finstelstein von Moskau Anweisung erhalten hat.

Befremden Bissabons wegen der Nichtteilnahme zur Nyoner „Konferenz“. — Ein Schritt Portugals in London.

12. Sept. Von Seiten Portugals wird am Sonntag eine halbamtliche Mitteilung veröffentlicht, in der das Befremden darüber ausgedrückt wird, daß Portugal nicht zur „Mittelmeerskonferenz“ in Nyon eingeladen wurde.

Zugleich wird bekanntgegeben, daß Portugal dieses Erstaunen auch in London zum Ausdruck gebracht habe. Die Gesichtspunkte, nach welchen die Einladungen zur Konferenz erfolgt seien, könnten in Lissabon nicht verstanden werden. Es seien Länder eingeladen worden, deren Beziehung zum Mittelmeer viel schwerer ersichtlich sei als bei Portugal, das in diesem Meer eine der wichtigsten Verkehrswege nach seinen Kolonien sehe und außerdem ein sehr großes Interesse an der Entwicklung der Lage in Spanien habe.

„Vorzeitig explodiert“. — Die Pariser Presse zum Moskauer Friedensanschlag.

12. Sept. Der Außenpolitiker des „Journal“ meint, man habe das moskowitzische Torpedo vorzeitig auf Kom losgelassen. Der Haupteffekt sei darum verfehlt worden. Der Schaden wäre, fährt das „Journal“ fort und rechtfertigt damit seinerseits die Fernhaltung Deutschlands und Italiens von Nyon, unentbar viel größer gewesen, wenn der sowjetrussisch-römische Zusammenstoß im Falle einer deutsch-italienischen Teilnahme an den Verhandlungen der Mittelmeerskonferenz in Nyon selbst vor sich gegangen wäre.

Einmütige Ablehnung der Gangstermethoden des Sowjetjuden Finstelstein durch die Berliner Presse.

11. Sept. Auch die Berliner Abendblätter nehmen zu dem ungeheuerlichen Verhalten des sowjetrussischen Außenministers Litwinow-Finstelstein auf der Rumpfkonzferenz der Mittelmeersmächte in Nyon auf das schärfste Stellung.

„Non“, so schreibt der „Angriff“, hat bereits am ersten Tage gezeigt, daß auch es für Litwinow-Finstelstein nur Mittel zu dem üblen Zweck sein soll, seine Frechheiten und Unverschämtheiten an den Mann zu bringen. Es ist in Nyon genau so gekommen, wie es von Berlin und Rom vorausgesetzt worden ist. In London und Paris wird man nun hoffentlich einsehen, wie nutzlos es für Deutschland und Italien gewesen wäre, auf dieser Konferenz zu erscheinen. Wir sind uns zu gut dazu, uns mit jemandem an einen Tisch zu setzen, von dem wir wissen, daß er nichts anderes will, als Mord und Brand in aller Welt.“

Die „Berliner Börsenzeitung“ stellt fest, daß der Leiter der bolschewistischen Außenpolitik nach der „Haltet-den-Dieb“-Methode abgefeimter, aber feiger Verbrecher unerhörte Verdächtigungen gegen Deutschland und Italien schleuderte und sich unterstand, in frecher Weise den Spieß umzudrehen, als er auf die bolschewistische Piraterie im Mittelmeer zu sprechen kam. Auch die französische Presse zeigt sich betreten über die bolschewistischen Unverschämtheiten und zeigt — reichlich spät — Anzeichen der Erkenntnis der wahren Ziele, denen die bolschewistische Außenpolitik mit einer immer rücksichtsloser, aber auch nervöser werdenden Brutalität und Haß nachjagt.

In schärfster Weise nimmt der „Berliner Lokalanzeiger“ Stellung: „Wenn einem Großstaat von einem jüdischen Abenteuer vorgeworfen wird, so schreibt er, daß er „mit Mittelmeerpiraten zusammenarbeite“, während feststeht, daß die U-Boote, die diese Piraterie treiben, von dem Staat ausgehen und eingeseht werden, der diese Wortwürde erhebt, so ist das eine politische Gangstermethode.“ „Die bolschewistischen Anschläge

auf die „Deutschland“ und die „Leipzig“, auf die britischen Kriegsschiffe „Hunter“ und „Havoc“, die Waffenschiedungen nach Valencia und Barcelona und alle Schandungen des spanischen Volkes“, so bemerkt die DZ, „scheinen leider das Weltgewissen noch nicht genügend ausgerüttelt zu haben. Denn wie wäre es sonst möglich, daß einer der Hauptführer des spanischen Volkes am Genfer See eine solche Rede im Kreise von Vertretern zivilisierter Nationen überhaupt halten konnte? Während Litwinow gegen die Seeräuber wettet, dürfen die entsprechenden Befehle zur Herbeiführung von Zwischenfällen von einer anderen roten Stelle schon gegeben sein.“

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt u. a.: „Die Bolschewiken haben Spanien in Blut und Tränen getaucht, 17 000 Priester und Mönche ermordet, Frauen und Kinder geschändet, sie sind die Dirigenten der Angriffe auf deutsche Schiffe, bei denen wir 31 tote Seemänner zu beklagen haben — und dann sollen wir noch eine Tribüne bauen helfen und Publikum bilden für die den frechen Hanswurst, der uns vor einer Landschaft unsagbaren von seinen Konflikten angerichteten Grauens zu Angeklagten machen will!“

„Ausschluß Sowjetrußlands aus dem Mittelmeer bannet neue Konfliktgefahr“. — Die Pariser Presse zum Arrangement von Nyon.

12. Sept. Ueber den Ausgang der Besprechungen von Nyon zeigt man sich am Sonntag morgen in Paris im allgemeinen außerordentlich erfreut. Besonders die Tatsache wird unterstrichen, daß die Sowjetunion von einer Kontrolle ausgeschlossen worden ist und damit eine erneute Konfliktgefahr im Mittelmeer gebannt werden konnte.

„Matin“ sagt, es sei etwas paradox, aber in Nyon sei eine Nation zwar nicht sichtbar, aber doch anwesend gewesen: Italien. Ein anderer Staat dagegen habe sich außerordentlich vorgebracht und sei doch abgewesen gewesen: nämlich Sowjetrußland. Dies sei ein Beweis dafür, daß man nicht immer zur Stelle sein brauche, um in Rechnung gestellt zu werden.

„Journal“ begrüßt das Uebereinkommen, da man, kurz gesagt, den Bolschewismus um ein Haar in Gestalt von sowjetrussischen Kriegsschiffen ins Mittelmeer hineingelassen hätte, was unüberwindliche Schwierigkeiten für eine wirkliche Annäherung der westlichen Mächte ergeben hätte. Zum Glück sei aber das Gegenteil erfolgt.

Auch „Epoque“ begrüßt das Abkommen, zumal Sowjetrußland der Zutritt ins Mittelmeer versagt worden ist. Die Sowjets hätten dort auch nichts zu suchen.

Selbst der sozialdemokratische „Populaire“ äußert sich über den schnellen Abchluß in Nyon zufrieden.

Nyon kann neue Entwicklungen bringen. — Zustimmung, aber auch Bedenken in der englischen Presse.

12. Sept. Die englische Sonntagspresse drückt im allgemeinen ihre Zufriedenheit mit dem auf der Konferenz von Nyon erzielten Abkommen über den Schutz der Mittelmeersschifffahrt aus. Allgemein wird die Hoffnung ausgedrückt, daß die vereinbarten Maßnahmen ausreichend wären, um weitere Angriffe gegen Handelsschiffe weitgehend zu verhindern. Die Presse weist im übrigen darauf hin, daß nach Inkrafttreten der Vereinbarung am kommenden Dienstag 35 englische und 25 französische Zerstörer für die Durchführung der Patrouille im Mittelmeer aufgeben würden.

Der „Observer“ begrüßt zwar das Abkommen, erklärt aber, daß die wirkliche Ursache der Unsicherheit im Mittelmeer die bisherige Verweigerung der Kriegführenden-Rechte sei. Wenn die spanischen Streitparteien das Recht hätten, Schiffe zu durchsuchen und unter Umständen zu schlagnehmen, dann wären sie nicht veranlaßt, der Konverbanne verdächtige Schiffe anzugreifen. Die Anerkennung der Kriegführenden-Rechte würde die Herrschaft des Rechtes der Mittelmeerschifffahrt wiederherstellen. Die gleiche Behandlung für die spanischen Streitparteien sei mehr und mehr eine dringende Notwendigkeit. Der völlige Unsinn, Valencia immer noch als „spanische Regierung“ zu bezeichnen, seine eine Gefahr für den Frieden Europas geworden.

Der „Sunday Express“ glaubt, daß sich aus der Abmachung möglicherweise neue Spannungen ergeben werden. Man mühte sich zum Beispiel vorstellen, was sich ereignen könnte, wenn ein britisches Kriegsschiff ein U-Boot versenken würde. Wenn die englische Flotte sich zur Verteidigung von Handelsschiffen anderer Staaten verpflichte, so beschwöre sie damit neue internationale Verwicklungen herauf.

Deutschlands Jugend vor dem Führer

Appell der HJ im Alten Stadion

Nürnberg, 11. Sept. Der bedeckte Himmel der beiden letzten Tage ist am Vormittag des Samstag durch leichtes Regenwetter abgelöst worden. Das aber hat der Freude der Hitlerjugend auf diesen Tag keinen Abbruch tun können, die im Alten Stadion in diesem Tag seinen Abbruch tun können, die im Alten Stadion in diesem Tag seinen Abbruch tun können...

Die freudige Erwartung dieser Stunde war ihren Gewährern abgesehen. Gegen den leichten Regen hatten sie sich durch Umhängen der Zeltbahnen geschützt. Es ist ein einzigartiges Bild, die Marschblöcke in den weiten Rängen mit einem einheitlichen Grau verdeckt zu sehen, aus dem nur die weißen Mützen der Marine-HJ hervorleuchten. Im Mittelfeld stand der Trommler und Fanfarenbläser des Jungvolkes und der Spielmanns- und Musikzug der HJ. Vor den Marschblöcken waren die Parteianwärter aus der HJ angetreten, die vereidigt werden. Zur Seite der vorgebauten Rednerkanzel stand die Abordnung der schifflichen Jugend in ihren weiß ausgeschlagenen schwarzen Umhängen.

Als der Reichsjugendführer eintraf und ihm Meldung erstattet war, wurde das Kommando zum Ablegen der Zeltbahnen gegeben. Der Regen hatte aufgehört, und nun war der Grundton des Bildes in ein helles Braun verwandelt.

Raum war der Führer in das Blickfeld der Jugend getreten, bräunlich ihm vieltausendstimmige Heilrufe entgegen, die gewaltig answollen und erst verstummten, als der Reichsjugendführer vor den Führer trat, um ihm 48 000 Hitler-Jungen und Jungvolk und 5000 BDM-Mädchen, unter ihnen 11 500 Parteianwärter, zu melden.

Der Führer dankte dem Reichsjugendführer und wandte sich an die Jugend: „Heil, meine Jugend!“ „Heil, mein Führer!“ schallte aus frischen Kehlen die Antwort. Fanfaren rufen von den Türmen und unter den Logen der Schmalseite des Stadions ziehen die Bannfahnen, die Jungbannfahnen und die Gefolgschaftsfahnen in das Innere, während die Jugend das Lied anstimmt: „Auf hebt unsere Fahnen!“ Auf den Stufen gegenüber der Haupttribüne nehmen die acht Fahnenstangen Aufstellung.

Dann schwingt eine Stimme durch den weiten Raum, um ein Belantritt zum Führer abzugeben. Die Parteianwärter schließen sich mit einem Gelächris an.

Der Reichsjugendführer wendet sich dann zum Führer: „Mein Führer! Seit dem letzten Parteitag haben Sie der Jugend, Ihrer Jugend, mein Führer, so viele und starke Beweise ihres Vertrauens geschenkt, daß unser aller Herzen voll sind von Dankbarkeit und die Worte fehlen, dieser Dankbarkeit Ausdruck zu geben. Sie haben mit dem Hitlerjugendgesetz vom 1. Dezember 1936 die Erfahrungen und Erkenntnisse unserer Arbeit für alle Zeiten zum Programm einer deutschen nationalen Erziehung erhoben. Sie haben die Adolf Hitler-Schule geschaffen, den Reichssportwettkampf der Hitlerjugend, und Sie haben jetzt zu Beginn dieses Jahres aufgerufen zur Heimberufung der Hitlerjugend. Der Dank! der Jugend steht hier vor Ihnen: Es sind die Parteianwärter, die in den kommenden Jahren in der NSDAP ihre nationalsozialistische Pflicht tun werden.“

Wenn ich sie so ansehe, diese meine Kameraden, dann weiß ich nicht, ob ihre Bäter reich oder arm sind. Ich weiß nicht, ob sie katholisch oder protestantisch sind. Aber das sie an Gott glauben, das weiß ich. Das soll der Dank sein an Sie, mein Führer, daß hier eine Jugend steht, die durch nichts zu erschüttern ist in ihrer Treue und in ihrem Glauben.

Dieser Tag ist ein düsterer Tag. Als wir heute früh aus unseren Zelten traten, da rauchte der Regen hernieder. Da dachten wir daran, daß wir ja zu Ihnen kommen, und da ging die Sonne auf in unseren Herzen! Und so wird es immer sein, mein Führer! Wenn Sie zur Jugend kommen und die Jugend zu Ihnen, dann scheint die Sonne über Deutschland! (Langanhaltende stürmische Heilrufe.)

Der Führer bei seiner Jugend

Nach der Ansprache des Reichsjugendführers richtete der Führer folgende Worte an die deutsche Jugend:

Meine Jugend! Heute morgen erfuhr ich von unserem Weltkatepropheten, daß wir zur Zeit die Wetterlage Vb besitzen. Das sei eine Mischung von ganz schlecht und schlecht. Nun, meine Jungens und Mädchen: diese Wetterlage hat Deutschland fünfzig Jahre lang gehabt! Und auch die Partei hatte diese Wetterlage! Ueber ein Jahrzehnt hat über dieser Bewegung die Sonne nicht geschienen. Es war ein Kampf, bei dem nur die Hoffnung siegreich sein konnte, daß am Ende eben doch die Sonne über Deutschland aufgehen werde. Und sie ist aufgegangen! Wenn Ihr heute hier steht, dann ist es einmal gut, daß Euch die Sonne nicht anläßt. Denn wir wollen hier ein Geschlecht erziehen nicht nur für die Sonnens, sondern vor allem für die Sturmzeit! (Stürmischer Jubel und immer wieder answellende Heilrufe.)

Ich würde die ganze Erziehung, die der Nationalsozialismus leistet, für vergeblich halten, wenn nicht das Ergebnis dieser Erziehung eine Nation wäre, die in allen, auch den schwersten Tagen bestehen kann. Diese Nation aber, meine Jugend, seid in der Zukunft Ihr! Was Ihr heute nicht lernt, werdet Ihr in der Zukunft nicht können!

Wir haben heute andere Ideale für die Jugend bekommen, als sie frühere Zeiten besaßen. Einst sah der Junge mit 18, 20 Jahren anders aus als heute. Auch das Mädchen wurde anders erzogen als jetzt. Das hat sich nun gewandelt. Die Jugend, die heute heranwächst, wird nicht mehr wie früher zum Genuß, sondern zu Entbehrungen, zu Opfern, vor allem aber zur Zucht eines geordneten, widerstandsfähigen Körpers erzogen, denn wir glauben nun einmal, daß ohne einen solchen Körper auf die Dauer auch ein geistiger Geist die Nation nicht beherrschen kann.

Für uns Nationalsozialisten ist auch die Zeit des Kampfes schön, obwohl uns damals die Sonne nicht schien. Da, aber vielleicht erinnert man sich überhaupt nicht menschlichen Leben der Kampfs- und Sturmzeit länger als der Tage des Sonnenscheins. Und ich bin überzeugt, daß auch Ihr Euch an diesen heutigen Tag erinnern werdet, vielleicht gerade deshalb, weil es gerechnet hat und Ihr trotzdem hier steht. (Begeisterte Zustimmungsgestaltungen der Jugend.)

Wir wollen immer und immer wieder die Vorlesung nur um eines bitten: daß sie unser Volk gesund und recht sein läßt, daß sie unserem Volk den Sinn für die wirkliche Freiheit gibt und daß sie ihm das Gefühl für die Ehre wachhält! Wir wollen sie nicht bitten, daß sie uns die Freiheit schenkt, sondern daß sie uns nur anständig sein läßt, damit wir selbst uns jederzeit die Stellung in der Welt erkämpfen, die ein freies Volk benötigt!

Wir wollen kein Geschenk, wir wollen nur die Gnade, antreten zu dürfen in einem ehrlichen Ringen! Dann mag die Vorlesung immer wieder entscheiden, ob unter Volk dieses Landes verdient oder nicht. Und wenn ich Euch sehe, dann weiß ich: dieses Volk wird auch in der Zukunft seine Freiheit und damit seine Ehre und sein Leben verdienen! (Stürmische Heilrufe der Jugend hallen durch das Stadion.)

Ihr seid nun die deutsche Staatsjugend. Allein niemals wird die Führung dieser Jugend eine andere sein als die, die aus der nationalsozialistischen Idee und Bewegung gekommen ist! Auch heute schon seid Ihr ein unzertrennlicher Bestandteil dieser Idee und dieser Bewegung. Sie hat Euch geformt, von ihr habt Ihr das Kleid und ihr werdet Ihr dienen Euer ganzes späteres Leben! Des ist das Wunderbare, daß in Euch das Glied der Erziehungslinie unseres Volkes geschlossen wird. Mit Euch beginnt sie, und erst wenn der Deutsche in das Graß sinkt, wird sie enden!

Noch niemals war in der deutschen Geschichte eine solche innere Einigkeit im Geist, Willensbindung und Führung vorhanden. Das haben viele Generationen vor uns erlebt und wir sind die glücklichen Zeugen der Erfüllung. In Euch atme, meine Jungen und Mädchen, sehe ich die schönste Erfüllung dieses jahrtausendelangen Traumes!

So wie Ihr heute vor mir steht, so wird einmal in Jahrhunderten Jahr für Jahr die junge Generation vor den kommenden Führern stehen. Und immer wieder wird sie das Gelübnis ablegen zu dem Deutschland, das wir heute erritten haben. Deutschland Sieg-Heil!

Rudolf Heß vereidigt neue Parteigenossen

Tubelnd und in tosender Begeisterung stimmt die versammelte Jugend in den Heilruf ein, der wie ein Sturmwind über das weite Stadion braust. In mustergültiger Disziplin aber verstummt sie, als der Stellvertreter des Führers vortritt, um die Vereidigung der aus der HJ kommenden Achtzehnjährigen vorzunehmen. Rudolf Heß hielt folgende Ansprache:

„Hitlerjungen, die Ihr angetreten seid zum Eide, Ihr seid die ersten, die hier in Nürnberg auf dem Reichsparteitag in die Partei Deutschlands aufgenommen werden. So wie Ihr werden von nun ab Jahr für Jahr, Generation für Generation in Nürnberg auf dem Reichsparteitag die Jungen unseres Volkes, die reif und würdig sind, in die große Schicksalsgemeinschaft aufgenommen, in die große politische Kampfgemeinschaft der Auslese des deutschen Volkes. So wie Ihr werden sie eingereiht in die Partei, die hier in Nürnberg ihre ganze Größe, ihre ganze Macht dokumentiert. Ihr werdet eingereiht in die Partei, die unter dem Führer Deutschlands errichtet vor dem Versfall, vor dem Untergang, vor dem Ausgesichtswerden aus der Geschichte. Ihr werdet eingereiht in die Partei, durch die der Führer dieses neue Deutschland schuf, auf das wir alle so unendlich stolz sind.“

Ihr sollt nun wirken in der Partei, wirken im Geiste der alten Kämpfer, Ihr werdet diesen Geist mit Euch tragen und sollt ihn später übertragen auf die Jungen, die wieder nach Euch kommen, den Geist der Opferbereitschaft, des Einsatzes und der Hingabe bis zum Letzten. Ihr sollt mithelfen zu wachen und zu wirken in der Partei, daß Deutschland, daß das deutsche Volk nie wieder zurückfällt in die Zeiten der Schmach und der Schande. Ihr sollt mithelfen zu wirken, daß unser Deutschland weiter aufsteigt zu Größe und Schönheit! Ihr sollt wirken für das Höchste, was uns gegeben, für unser Volk und seinen Führer! Ihr, meine jungen Kameraden, habt das große Glück, daß Ihr Euren Eid leisten dürft angeleitet des Führers, des ersten Führers der Nation, der diesen Führerbegriff für Deutschland schuf und ihn mit so großem Stolz und stolzem Inhalt füllte. Millionen, die nach Euch kommen und die diesen Eid schwören werden, werden Euch unendlich darum beneiden, daß Ihr ihn leisten dürftet Euch in Auge mit dem Führer.

Ihr werdet nun einen heiligen Eid schwören, seid Euch dessen bewußt! Einen Eid, den Ihr halten müßt, komme was da wolle. Wer sich zu schwach fühlt, den Eid zu halten, soll nicht mitschwören. Niemals wird den Nachteil erwarten, der dann meldet, daß er nicht geschworen habe und der dadurch nicht aufgenommen ist in die Partei. Wehe aber dem, der schwört und seinen Eid nicht hält!

Die jungen Parteianwärter sprachen dann dem Stellvertreter des Führers die Worte der Eidesformel nach:

„Ich schwöre bei Gott diesen heiligen Eid! Ich werde meinem Führer Adolf Hitler allezeit treu und gehoramt sein. Ich will als Parteigenosse im Dienste der Gemeinschaft des deutschen Volkes gewissenhaft und opferbereit meine Pflicht erfüllen für die Größe und Ehre der deutschen Nation, so wahr mir Gott helfe!“

Es ist ein Augenblick von ergreifender Feierlichkeit, als die 11 500 wie aus einem Munde die Worte ihres heiligen Eides, die ihnen Rudolf Heß vorpricht, wiederholen. Ihrer aller Augen

suchen den Führer, dessen Blick leuchtend über die starrliche Schar der Jungen glitt.

Als der Eid gesprochen ist, wendet sich Adolf Hitler ihnen zu: „Heil, meine jungen Parteigenossen!“ „Heil, mein Führer!“ donnert ihm als Antwort entgegen. Das Sieg-Heil des Reichsjugendführers auf den Führer findet ein vieltausendstimmiges Echo.

Dann klingt das Fahnenlied der HJ auf, dann der Preisentwerfermarsch, und nun schreitet der Führer, begleitet von Baldur von Schirach, Rudolf Heß, dem Stabsführer Lauterbacher, dem Ehrenführer der HJ, Admiral von Trotha, und den jeweiligen Gebietsführern durch die Marschblöcke, die schnurgerade ausgerichtet Reihen entlang.

Die Sprache ist zu ausdrucksarm, um die Begeisterung und die Ausbrüche der Freude, der Liebe und der Verehrung zu schildern, die Adolf Hitler begleiteten, als er vor Verlassen der Kundgebung langsam um das gewaltige Oval fährt.

Dr. Goebbels kündigt Reichspressefest an

Reichsleiter Amann fördert Ausbau der Parteipresse

Nürnberg, 11. Sept. Der Reichsleiter für die Presse der NSDAP, Dr. G. Amann, hat eine Reihe von Maßnahmen bekanntgegeben, die für die Weiterentwicklung der Parteipresse und für die soziale Betreuung ihrer Gefolgschaftsmitglieder von entscheidender Bedeutung sind. Durch Stiftung eines Fonds, dem aus Mitteln des Zentral-Parteiverlages für die nächsten Jahre jährlich 100 000 RM zur Verfügung stehen, wird die Ausbildung des besonders befähigten verlegerischen und schriftstellerischen Nachwuchses der Gauorgane gefördert. Ferner ist eine Unterstufungsklasse für die Gefolgschaftsmitglieder der Gauorgane gegründet worden. Auch hierfür stellt der Zentralverlag der NSDAP 100 000 RM einmaltig zur Verfügung. Ferner soll in München der „Völkische Beobachter“ das größte Verlagshaus der Welt mit der modernsten Druckerei in den nächsten Jahren erhalten.

Auf dem Kameradschaftsabend erschien im späteren Verlauf Reichsminister Dr. Goebbels, der für den kommenden Winter die Veranstaltung eines großen Reichspressefestes in Berlin ankündete auf dem in einem Rahmen alle die Fragen besprochen werden sollen, die die Männer der deutschen Presse beschäftigen. Der Journalistenstand soll nicht nur die Pflicht eines öffentlichen Dienstes tragen, sondern auch mit besonderen Rechten ausgestattet werden.

Beginn eines großen japanischen Durchbruchversuches bei Shanghai

DNB. Shanghai, 12. Sept. (Stabsdienst des DNB.) Drei Wochen nach der Landung der japanischen Armeetruppen im Raum von Shanghai sind die japanischen Vorbereitungen jetzt soweit gediehen, daß Durchbruchversuche größeren Stils durch die chinesischen Linien auf einer Breite von rund 5 km mit dem Mittelpunkt Yanghang (nordwestlich von Shanghai) begommen wird, die am Sonntag zur Belegung von Yanghang führten. Die japanischen Truppen konnten dann noch einen Kilometer westlich über Yanghang hinaus auf der Straße nach Yuhang vorgeschoben werden.

Das japanische Ziel ist das Zurückdrängen des Gegners auf die Zwischenverteidigungsstellung Yuhang-Tazang-Kianwan bis zur Grenze der Niederlassung. Die Japaner haben zugesichert zu der ersten weiter westlich gelegenen Hauptverteidigungsstellung den Raum von Kianting-Nanzang ausgebaut, wozu sie in letzter Zeit Gelegenheit hatten.

Zwei Sprengstoffanschläge in Gebäuden französischer Arbeitgeberverbände in Paris

DNB. Paris, 12. Sept. Am Samstag kurz nach 22 Uhr erfolgte ungefähr gleichzeitig je eine Explosion in den Räumen des französischen Allgemeinen Arbeitgeberverbandes in der Rue Presbourg und den Räumen des Verbandes der Pariser Metallindustrie in der Rue Voltaire. Es handelt sich um Sprengstoffanschläge. Der Schaden ist außerordentlich groß. Zwei Polizeibeamte, die vor dem Gebäude des Arbeitgeberverbandes Wache hielten, liegen unter den Trümmern begraben. Man befürchtet, daß es noch weitere Opfer gegeben hat, da nach Aussagen eines Zeugnägers im Augenblick der Explosion einige Personen an dem Gebäude vorbeigingen.

Bisher wurde lediglich bekannt, daß am Samstag gegen 18 Uhr bei den Pfortnern der beiden Gebäude je zwei Pakete abgegeben worden sind mit der Bemerkung, daß es sich um Gramophonplatten handele. Man ist der Meinung, daß die Attentate, die gerade in dem Augenblick erfolgten, wo wieder eine gewisse Spannung zwischen den Gewerkschaften und den Unternehmerverbänden besteht, auch die politische Lage erschweren können.

Grubenunglück in Japan. Eine furchtbare Grubenexplosion ereignete sich in einem Kohlenbergwerk der Provinz Fukuoka auf der süd-japanischen Insel Kjusiu. Zahlreiche Bergleute wurden in der Grube von der Explosion überrollt und verschüttet. Es wurden bereits über zehn Tote geborgen.

Die Deutsche Kulturwoche in Paris

als Mittler des Kulturaustausches

DNB. Paris, 12. Sept. Die deutsche Kulturwoche in Paris hat am Sonntag mit der 2. Aufführung von „Tristan und Isolde“ ihren Abschluß gefunden.

Die Sprache deutscher Kunst hat einen begeisterten Widerhall ausgelöst. Ihre außerordentliche Wirkung spiegelt sich nicht zuletzt in den langen Berichten der französischen Presse der verschiedensten Richtungen wieder. Staatssekretär Funt, unter dessen Schirmherrschaft die Veranstaltung durchgeführt wurde, äußerte sich dem Pariser DNB-Vertreter gegenüber sehr befriedigt über seine Eindrücke. Der Präsident der Republik, Lebrun, Mitglieder der Regierung u. zahlreiche führende Vertreter aus Kunst u. Wissenschaft hätten den Gedanken der deutschen Kulturwoche als sehr glücklich bezeichnet.

„Verschiedene politische Persönlichkeiten haben mir gegenüber“, erklärte Staatssekretär Funt, „zum Ausdruck gebracht, daß sie im Interesse der deutsch-französischen Verständigung eine Vertiefung des gegenseitigen Kulturaustausches außerordentlich begrüßen würden. Es wurde immer wieder betont, daß die deutsche Kunst mit Begeisterung in Frankreich aufgenommen werde.“

Der Beifall, der den einzelnen Aufführungen der Kulturwoche gespendet wurde, sagte Staatssekretär Funt weiter, habe alle Erwartungen stark übertroffen. Die Leistungen des deutschen Kunstschaffens seien von den Franzosen und den bei ihnen weilenden Fremden ebenfalls anerkannt worden. Die Künstler hätten sich in Paris alle wohl gefühlt. „Die Arbeit war wegen der zu

überwindenden technischen und organisatorischen Schwierigkeiten nicht leicht. Aber alle haben mit größter Hingabe mitgeholfen, weil sie wußten, daß sie im Auslande das neue nationalsozialistische Deutschland vertreten und einen Auftrag des Führers auszuführen hatten.“ Staatssekretär Funt erkannte dankbar die weitgehendste Unterstützung an, die der Polizeipräsident von Paris der deutschen Kulturwoche zuteil werden ließ, und stellte dann fest, daß er auf größtes Interesse für die Aufgaben, die der Führer der deutschen Kunst gestellt hat, gestossen sei. Immer wieder hatte er Aufschluß über die Organisation der Reichskulturkammer, die staatspolitischen Aufgaben der Kunst im nationalsozialistischen Deutschland geben müssen. Die Organisation, die Deutschland auf dem Gebiete der Kunst geschaffen hat, habe Bewunderung hervorgerufen, und man habe besonderes Lob auch der Disziplin der Künstler gespendet, die man am deutlichsten in dem Zusammenwirken der großen deutschen Chöre und Orchester gespürt habe. Der Präsident der Akademie und der Präsident des französischen Autorenverbandes hätten den Wunsch ausgesprochen, der deutsch-französische Kulturaustausch möge weiterhin durch sichtbare Veranstaltungen gepflegt und vertieft werden, in der Erkenntnis, daß gerade auf diesem Gebiet beide Nationen große Aufgaben zu erfüllen haben.

Abschließend sei bemerkt, daß die deutsche Kulturwoche nicht nur eine organisatorische Meisterleistung, sondern auch einen sehr befriedigenden finanziellen Erfolg darstellt.

Zweites * Spiel * Sport

SPORTBLATT DES DURLACHER TAGEBLATTES — PFINZTÄLER BOTE

Vom Durlacher Fußballsport

Ettlingen — Germania wurde beim Stande von 2:2 abgebrochen — Gatter Spielvereinigung-Sieg über Enzberg

Die gestrigen Fußballereignisse in Durlach und Umgebung waren leider durch die weniger einladenden Wetterverhältnisse sehr nachteilig beeinflusst. Ein feiner Nieselregen und die starken Regengüsse der letzten Tage hatten die Spielfelder glatt und schwer gemacht, sodass die spielerischen Leistungen erheblich hinter den Erwartungen zurückblieben. Dies tat aber der Kampfbegeisterung in den fortgesetzten Punktspielen keinen Abbruch. Hartnäckig und erbittert wurde um den begehrten Erfolg getungen, sodass auch hier und dort mit viel Lärm und „Geplänkel“ die Ereignisse auslängten. Erfreulich für die Anhänger der heimischen Fußballmannschaften ist die Tatsache, daß nach den gestrigen Ergebnissen die anfänglich etwas schwankende Leistungskurve sich mehr und mehr nach oben zu bewegen scheint.

Diese Feststellung scheint besonders auf dem Rittersportplatz den besten Beweis gefunden zu haben. Diesmal erlebten die zahlreichen Anhänger der „Lila-Schwarzen“ ein weiteres Anzeichen der Leistungen ihrer unglücklich gestarteten Mannschaft. In allen Reihen klappte es bei den Einheimischen wie am Schnürchen. Hierbei konnte die Spielvereinigung nicht nur zahlenmäßig einen überlegenen 4:0 Sieg herausspielen, sondern auch leistungsgemäß überraschte die Mannschaft wirklich angenehm.

Die „Germanen“ hatten mit dem Treffen gegen Ettlingen einen weiteren schweren Gang zu bestehen. Es entwickelte sich auch ein verbissener Kampf, in dessen Verlauf sich ein recht betrüblicher Mißton mischte. Drohten während der ersten 45 Minuten die Kampfhandlungen aus dem Rahmen der Fairness zu springen, so brachte die zweite Hälfte ein geradezu bedauerliches und frühzeitiges Ende.

Als der Schiedsrichter den etwas allzu temperamentvollen Halbbrüder der Ettlinger vom Platz stellte, verging sich derselbe in gemeinster Art am Spielfeld, sodass der Kampf sofort abgebrochen wurde. Es wäre beim Stande von 2:2 nicht nötig gewesen, mit derartigen Disziplinlosigkeiten den bis dahin guten Eindruck zu verwischen.

Ein fernes Spiel der „Lila-Schwarzen“

Spielvereinigung Durlach-Aue — Enzberg 4:0 (1:0)

Die Leistungssteigerung, welche sich beim vorsonntäglichen Spiel in Bretten bemerkbar machte, kam auch im gestrigen Treffen gegen Enzberg deutlich sichtbar zum Ausdruck. Hierbei übertrug sich nicht nur das zahlenmäßig hohe Ergebnis, sondern weit mehr die überlegene Spielweise mit der die Erfolge herausgespielt wurden. In sämtlichen Reihen herrschte diesmal gutes Verständnis, es wurde schön kombiniert, sodass die mit großem Eifer spielenden Enzberger wenig zu bestellen hatten. Der Kampf selbst stand meist im Zeichen einer Ueberlegenheit der Platzherren gleich zwei gute Möglichkeiten auszulassen. Bis zur 43. Minute kann der Gästehüter sein Heiligtum rein halten, muß aber dann kurz vor der Pause einen wuchtigen Schuß zum Führungstreffer passieren lassen.

Nach dem Wechsel liegt Aue sofort wieder im Angriff und konnte bereits nach zwei Minuten mit einem zweiten Tor des Mittelstürmers erfolgreich sein. Kurze Zeit darauf war es der Halbkreis, der einen schönen Kopfball zum dritten Treffer in die Enzberger Maschen beförderte. Enzberg machte sich nun aus der Umklammerung frei, kam auch zu schönen Angriffen, die aber immer wieder an der guten Abwehr der Platzmannschaft hängen blieben. In der 74. Minute landete der Ball von links kommend zum 4. Male in den Gäßemaschen. Die Enzberger kamen nun bei der verhaltenen Spielweise des Platzbesizers mehr auf, ohne aber ihre Bemühungen mit dem verdient gewohnten Ehrentreffer belohnt zu sehen.

Spielabbruch in Ettlingen

FC. Ettlingen — Germania Durlach 2:2

Das Auftreten Germanias in Ettlingen brachte vor zahlreichen Zuschauern den erwarteten spannenden Kampf, der leider ein vorzeitiges Ende erfuhr. 25 Minuten vor Schluß wurde

Ettl. Halbrochter vom linken Germanialäufer etwas unfair gestoppt und glaubte sich nun durch eine Täuschlichkeit an dem Germaniaspieler rächen zu müssen. Daraufhin wurde er selbstverständlich vom Felde verwiesen, drang aber wieder ins Spielfeld ein und wurde gegen den Schiedsrichter wiederum tätlich, indem er diesen zu Boden warf, daraufhin der Schiedsrichter das Spiel abpfliff.

Das Spiel selbst sah zunächst Ettlingen leicht im Vorteil und nach zirka 10 Minuten erzielt der Linksaußen von Ettlingen durch prächtigen Schrägschuß den Führungstreffer. Dabei wird der Germania-Torwart verkehrt und muß für zirka 10 Minuten das Feld verlassen. Während dieser Zeit gelingt Germania der Ausgleichstreffer. Der Durlacher Mittelstürmer wird fünf Meter frei vor dem Tor gelegt, den Elfmeter verwandelt Junggenast zum Ausgleich. Daraufhin zunächst ausgeglichenes Spiel, erst gegen Ende der Halbzeit kommt Ettlingen leicht in Vorteil, aber außer einigen Ecken gelingt nichts zählbares.

Nach der Pause beginnt Germania recht vielversprechend. Bereits nach zwei Minuten Spielzeit kommt der Linksaußen schön durch seine Hereingabe wieder vom Mittelstürmer direkt zum Rechtsaußen weitergeleitet, der aus vollem Lauf das zweite Tor schießt. Kurz darauf ist der Mittelstürmer Germ. wiederum gut durch, wird aber unfair gehindert, ohne daß der Elfmeterpfiff ertönt. Dann sollte doch das dritte Tor fallen, als ein Ettlinger Verteidiger in höchstem Bedrängnis nur aus eigener Tor geben kann und der Torwart den Ball erst hinter der Linie erreicht, aber auch diesmal bleibt der Pfiff des Schiedsrichters aus. Nach 15 Min. Spielzeit erzielt dann Ettlingen nach einem Gedränge auf Hereingabe des Rechtsaußen den Ausgleich. Bald darauf kam der eingangs erwähnte Vorfall, worauf das Spiel abgebrochen wurde.

Dieser Vorfall dürfte für die Ettlinger kein rühmliches Nachspiel haben. Auf jeden Fall hat diese bedauerliche Szene wieder bewiesen, in was für eine bedenkliche Situation eine Mannschaft und mithin der Verein durch eine beschämende Disziplinlosigkeit gestürzt werden kann.

Punktspiele der Gauliga

Gau Bayern:

1860 München — FC. Augsburg 1:1
Schwaben Augsburg — Bayern München 2:2
Tahn Regensburg — Wader München 1:0.

Gau Südwest:

Opel Müllersheim — SV. Wiesbaden 1:3
FC. Pirmasens — Eintracht Frankfurt 1:2
FC. Saarbrücken — Borussia Worms 3:2
FC. Frankfurt — 1. FC. Kaiserslautern 5:0
Kickers Offenbach — Borussia Neunkirchen 1:2.

Gau Baden:

Sp. Bg. Sandhofen — 1. FC. Pforzheim 0:0
Germania Brödingen — VfR. Mannheim 1:4
VfR. Neckarau — VfB. Mühlburg 3:2
VfB. Rehl — SV. Waldhof 0:3
Phönix Karlsruhe — Freiburger FC. 2:3.

Gau Württemberg:

Stuttgarter SC. — Stuttgarter Kickers 1:0
Sportfr. Ehlingen — Union Bödingen 5:2
VfR. Schwenningen — FC. Juffenhäuser 5:2.

Mittelbadens Bezirksklasse

Abteilung 3:

VfR. Pforzheim — SSC. Pforzheim 4:1
Dillweissenstein — Grödingen 2:0
Durlach-Aue — Enzberg 4:0
Söllingen — Ettlingen 0:1
Rippurr — Niefern 4:2
Bretten — Birtenfeld 1:5

Stand der Spiele.

Bereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
FC. Ettlingen	3	3	—	—	6:2	6:0
Rippurr	3	3	—	—	8:3	6:0
VfR. Pforzheim	2	2	—	—	6:2	4:0
FC. Birtenfeld	3	2	—	1	11:2	4:2
Sp. Bg. Dillweissenstein	3	2	—	1	3:1	4:2
Sp. Bg. Aue	3	1	1	1	5:3	3:3
VfB. Bretten	3	1	1	1	4:7	3:3
Sp. Bg. Söllingen	2	1	—	1	4:3	2:2
VfB. Niefern	3	1	—	2	5:7	2:4
VfB. Grödingen	3	—	—	3	2:7	0:6
SSC. Pforzheim	3	—	—	3	2:7	0:6
Viktoria Enzberg	3	—	—	3	2:14	0:6

Abteilung 4:

Frantonia Karlsruhe — VfB. 1:2
Beiertheim — Durmersheim 0:0
Ettlingen — Germania Durlach 2:2 abgebrochen
Baden-Baden — Weingarten 0:1
Hochstetten — Ruppenheim 3:1.

Stand der Spiele:

Bereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Karlsruher VfB.	2	2	—	—	12:1	4:0
VfB. Daxlanden	2	2	—	—	8:0	4:0
FC. Neureut	2	2	—	—	3:1	4:0
VfB. Ettlingen	2	2	—	—	11:4	4:0
VfB. Raftatt	2	1	1	—	6:2	3:1
VfB. Hochstetten	3	1	1	1	5:13	3:3
Germania Durlach	2	—	2	—	2:2	2:2
Phön. Durmersheim	2	—	2	—	2:2	2:2
VfB. Ruppenheim	3	1	—	2	9:8	2:2
VfB. Beiertheim	3	—	2	1	2:5	2:4
VfB. Weingarten	3	1	—	2	2:5	2:4
VfB. Baden-Baden	3	—	—	3	3:11	0:6
Frank. Karlsruhe	3	—	—	3	2:9	0:6

Ein großer Fußballtag

Schalke 04 war Gast beim VfB. Stuttgart — Der Start zur neuen Fußball-Meisterschaft

Stuttgart erlebte am Sonntag wieder einmal einen Fußballtag erster Ordnung. Am von 25 000 Zuschauern fast ganz gefüllten Oval der Adolf-Hitler-Kampfbahn trug der schwäbische Meister VfB. Stuttgart einen Freundschaftskampf gegen den Deutschen Meister FC. Schalke 04 aus. Schalke gewann den Kampf überaus sicher und überlegen mit 4:1 (3:1). Die Besucher konnten ihre Freude an dem glänzenden Kombinationspiel und an den vielen technischen Kunststücken der Schalke haben. Die Westfalen beherrschten während des ganzen Kampfes das Feld, während sich die Stuttgarter hauptsächlich auf die Verteidigung verlassen mußten. Tore von Urban, Gelleck (3) und ein Eigentor des Stuttgarter Verteidigers Nagel, sowie der Ausgleichstreffer beim Stand von 1:0 durch Lehmann führten zum 4:1.

Zwei deutsche Weltmeister im Gewicht heben.

Paris, 12. Sept. Bei den Weltmeisterschaften im Gewichtheben in Paris gab es einen weiteren deutschen Triumph. Nachdem sich Georg Liebich bereits den Titel in der Federgewichtsklasse gesichert hatte, eroberte Olympiasieger Josef Mangner nun auch noch den Weltmeistertitel im Schwergewicht für Deutschland. Im Länderklassement steht Deutschland vor Österreich und USA. an erster Stelle.

Großer Preis von Italien

Die Rennwagen.

Der Große Preis von Italien für Rennwagen begann in Livorno nachmittags um 3 Uhr. Die sechs Alfa-Romeo-Rennwagen wurden auf heimischem Boden von dem italienischen Publikum mit riesiger Begeisterung bearbeitet, dann nahmen die vier Auto-

Union-Rennwagen und schließlich die fünf gestarteten Mercedes-Benz-Rennwagen den Platz ein.

Mercedes-Benz konnte auch den letzten Grand-Prix-Preis des Jahres 1937 und damit das letzte Grand-Prix-Rennen nach der alten Rennformel überhaupt zu einem überlegenen Erfolg gestalten. Die beiden Mercedes-Benz-Motoren Rudolf Caracciola und Hermann Lang durchführten mit einem Abstand von einer halben Sekunde als überlegene Sieger nach einer Zeit von 2:44,54 Stunden und einem Durchschnitt von 131 Stundenkilometer das Ziel des „Großen Preises von Italien 1937“.

An dritter Stelle konnte sich Bernd Rosemeyer auf Auto-Union-Rennwagen placieren, mit einem Abstand von 1:30 Minuten hinter den beiden Mercedes-Rennwagen und wurde seinerseits dicht gefolgt von dem dritten Mercedes-Benz-Rennwagen von Richard Seaman, der den vierten Platz belegen konnte, und auf dem fünften und sechsten Platz durchführten die beiden Auto-Union-Rennwagen unter dem jungen Nachwuchsfahrer Müller und dem Italiener Barzi das Ziel. Rudolf Caracciola ist durch seinen neuen, hervorragenden Erfolg einwandfreier Sieger der Europameisterschaft für Rennwagen und wird damit von der A.A.C.R. den Titel „Europameister 1937 für Rennwagen“ zugesprochen bekommen.

Die Motorräder

Auf der Monzaabahn bei Mailand stand am Sonntag das Motorradrennen um den Großen Preis von Italien zur Entscheidung an. Es wurden 30 Runden gleich 300 Kilometer gefahren. Ergebnisse. 250 ccm: 1. Pagani-Italien (Guzzi) 2:05,22 gleich 143,578 Stundenkilometer; 2. Tenti-Italien (Guzzi) 2:05,22, 2; 3. zwei Runden zurück: Kluge-Deutschland (DKW) 2:06,59,6; vier Runden zurück: 4. Winkler-Deutschland (DKW) 2:08,31,6 350 ccm: 1. Mellors-England (Velocette) 2:06,03,2 gleich 142,798 Stundenkilometer; 2. Hamelehle-Deutschland (Norton) 2:06,07,6; 5. Fleischmann-Deutschland (NSU) 2:09,19.

500 ccm: 1. Giordano Aldighetti-Italien 1:46,29,4 gleich 169,029 Stundenkilometer, Rekord-Tagesbestzeit; 2. Omobono Tenti-Italien (Guzzi); 3. Guglielmo Sanderi-Italien (Guzzi); 4. Karl Gull-Deutschland (BMW); 1:48,40,4; 6. Otto Ley-Deutschland (BMW).

Der „Große Preis von Italien für Motorräder“ blieb also im Lande. Ebenso fiel auch die Geschwindigkeits-Trophäe für Nationalmannschaften an Italien.

Sport aus dem Pfingztal

Die Ueberrückung in Söllingen

Spog. Söllingen — FC. Ettlingen 0:1.

Als ein äußerst hartnäckiger Gegner entpuppte sich Ettlingen in Söllingen. Die Gäste spielten einen schnellen Fußball und stellten ihr Können durch einen weiteren Sieg unter Beweis. Vor der Pause sah man heiderseitiges gutes Feldspiel, wobei Söllingen gleich die Oberhand hatte. Bei dem Stand von 0:0 wurden die Seiten gewechselt. Nach der Pause dreht Ettlingen mächtig auf, doch die Verteidigung Söllingens kann die Angriffe der Gäste erfolgreich abwehren. Die Platzmannschaft kam nicht an die Leistungen des letzten Sonntag heran, sonst hätte das Spiel einen anderen Ausgang gefunden. Eine Viertelstunde vor Schluß fiel durch den Linksaußen der Gäste der siegesbringende Treffer. Kurz vor Spielende hätte Söllingen noch den Ausgleich erzielen können, doch ein rasches Eingreifen des Gästehüters verhinderte den Erfolg. Schiedsrichter Kupfernagel-Wiesloch war zeitweise etwas kleinlich, sonst aber ein korrekter Leiter. Die zweiten Mannschaften trennten sich 0:3 für Ettlingen.

Grödingen immer noch ohne Punkte

Dillweissenstein — Grödingen 2:0.

Einen äußerst hartnäckigen Kampf lieferten sich zwei ungefähr gleichwertige Gegner in Dillweissenstein. In der ersten Hälfte war das Spiel vollkommen offen. Durch einen Straßstoß gingen die Platzherren in Führung, sodass es mit 1:0 in die Pause ging. Auch nach dem Wechsel war der Kampf gleich verteilte. Die beiden Sturmreihen erwiesen sich jedoch als äußerst schußarm, sonst wäre hüben wie drüben noch der eine oder andere Erfolg herausgesprungen. Kurz vor Spielende verwirkten die Grödingen noch einen Elfmeter, der von den Platzherren

zum 2:0 eingeschossen wurde. In den restlichen Minuten nahm das Spiel an Härte zu, was noch einen Platzverweis aufseiten der Platzherren zur Folge hatte. Nach dieser neuerlichen Niederlage der Grödingen wird die Lage des Neulings immer bedenklicher. Es ist nun höchste Zeit durch erhöhten Einsatz in den weiteren Spielen eine Wendung zum Besseren anzustreben.

Der Sport in den Bergdörfern

Da die Verbandsspiele der unteren Spielklassen bereits am kommenden Sonntag eröffnet werden, war es auch für die beteiligten Mannschaften eine Notwendigkeit, sich mit letzten Proben auf die in dieser Saison besonders hartnäckig werdenden Punktejagden genügend vorzubereiten.

Zu einer solchen Probe hatte sich der Fußballverein Wollartsweiler eine kombinierte Mannschaft der VfB. Grödingen verschrieben. Das Spiel brachte bis zur Pause einen ausgeglichenen Verlauf, wobei Grödingen etwas glücklicher war u. mit 1:0 in Führung gehen konnte. Nach Seitenwechsel gelang es Grödingen innerhalb 10 Minuten das Ergebnis auf 3:0 zu schrauben. Die Platzherren kämpften unentwegt weiter und konnten durch ein schönes Tor einen Treffer ausholen. Durch diesen Erfolg schien die Platzmannschaft neuen Mut gefasst zu haben, denn die Gäste wurden jetzt vollkommen in ihre Hälfte zurückgedrängt. Trotzdem stand den Grödingern das Glück mehr zur Seite. Ein überraschender Vorstoß brachte ihnen den 4. Treffer, während die Platzherren trotz starker Ueberlegenheit zu keinem weiteren Erfolg kamen. Wenn auch dieses Spiel unter den unglücklichsten Umständen verloren ging, so hat die einheimische Mannschaft doch bewiesen, daß man den am Sonntag beginnenden Punktetampfen mit größter Zuversicht entgegenblicken kann.

Aus Stadt und Land

Daten für den 13. September 1937

Sonnenaufgang: 6.02 Uhr Mondaufgang: 15.02 Uhr
Sonnenuntergang: 18.46 Uhr Monduntergang: 22.59 Uhr
Tageslänge: 12 Stunden 48 Minuten

- 1919 Die Pianistin Klara Schumann in Leipzig geb. (gest. 1896)
- 1880 Die Dichterin Marie Freifrau von Ebner-Eschenbach auf Schloß Jdsislawitz in Mähren geboren (gest. 1916)
- 1834 Der General und Kriegsminister a. D. Dr. Hermann von Stein in Weidensfeldt, Prov. Sachsen, geboren (gest. 1927)
- 1863 Der Admiral Franz von Hipper in Weiskirchen, Oberbayern geboren (gest. 1932)
- 1877 Der Forschungsreisende Wilhelm Filchner in München geb.

„So ändert sich das Blatt im Leben!“ Gedanken zum geistigen Sonntag.

Tore Punkte	6:2	6:0
	8:3	6:0
	6:2	4:0
	11:2	4:2
	3:1	4:2
	5:3	3:3
	4:7	3:3
	4:3	2:2
	5:7	2:4
	2:7	0:6
	2:7	0:6
	2:14	0:6

Die letzte Woche tätigte ihren Ablauf zwischen Sonnenhitze und Kälte, zwischen Badanzug und Wintermantel mit einem Temperaturunterschied von nur 22 Grad. Brauchte uns der von Süden kommende Föhnwind bis Mitte der vergangenen Woche hochsommerliches Wetter mit Temperaturen bis 29 Grad, so brachte es ein über England liegendes Störungsgebiet fertig, so brachten uns die beiden Wochenenden her ja gewohnt sind. Wir quittierten diese Sendung mit dem viel- oder nichtsagen: „Ja no!“ — und pöhten uns den nun einmal gegebenen Tatsachen an. Strenge Herren regieren nicht lange, wankelmütige erst recht nicht, und wenn, wie am geistigen Sonntag mit Regen, Hagelstürmen und Donner gedroht wird, wenn ein allzu-eifriger, winterportbegeisterter Autofahrer auf seiner Fahrt in den Schwarzwald auch schon die „Breiter“ mitführte, wir glauben an die fleghafte Sonne, die uns sicher noch einen schönen „Alteber Sommer, bescheren wird. Wer, nachdem die Wetterlage am Nachmittag eine gewisse Beruhigung erfahren hatte, sich zu einem kleinen Spaziergang über den Turmberg auftrafen konnte, war nicht allein; viele genossen die reine Luft, die sich auf die in Nebelschwaden teilweise eingehüllten Schwarzwaldberge und das Spiel der düstergrauen Wolkensäume und -berge, hinter denen die Sonne glühend unterging. Ein Blick hinüber nach dem Naturtheater, wo heute die Erstaufführung des Lustspiels: „Hilde und die ES.“ stattfand, konnte feststellen, daß trotz der Witterungsungunst viele treue Anhänger sich eingefunden hatten. Ein volles Haus brachte die Ady-Vorstellung am Samstag abend in der Festhalle mit dem urwüchsigsten Stück: „Das Verlegenheitskind“. Begeisterung, Lachen und Beifall schallten keine Grenzen, ein Beweis, daß das Stück eingeschlagen hat. Die 3 Lichtspieltheater in unserer Stadt mit ihren zugänglichen Programmen werden bei dieser sehr kühlen Witterung, wo man gerne wieder etwas enger zusammenrückt, auf ihre Köpfe gekommen sein.

Auch in den Wirtschaften war netter Betrieb, obwohl die Rückwärtsentwicklung in beachtlicher Höhe gerückt ist; man hatte das „trüben“ Bedürfnis, sich mit einem guten Tropfen gegen Enttäuschungsanfälligkeiten zu immunisieren. Es gab sogar schon neuen „Süßen“ oder süßen „Neuen“ im Hotel „Post“ und in der „Traube“ und im Café „Schid u. a. allerlei Schmackhaftes vom Reich. Mit Stimmungszonenzug und einer reichhaltigen Speisekarte wartet die „Neue Karlsburg“ auf.

Hoffen wir auf richtiges „Kerwetter“ am kommenden Sonntag, nachdem uns das gewohnte Parteitagswetter in den letzten Tagen verjagt blieb!

Der erste Abschnitt der Instandsetzung der West- und Nordfront

unseres alten Durlacher Schlosses geht ihrem Ende entgegen!
Durlach, 13. Sept. Seit Anfang August sind die Gipfel bei der Arbeit, diesem historischen Bau ein äußeres Kleid zu geben, das seinem Baustil entspricht. Die Hauptarbeit, der Kuppelputz, ist fertig. Augenblicklich ist man nun dabei, durch einen, in lichten Gelb gehaltenen Strichputz die Fassaden etwas freundlicher und wärmer zu gestalten. Auch die durch die Zeit und die Witterungseinflüsse verbläuten Fenstereinfassungen in Sandstein werden in ihrer Farbe etwas aufgefrischt werden. Unmittelbar an diese Arbeit wird mit dem Verputzen der Ostseite des Baues begonnen werden; nahezu 3500 qm Wandfläche haben dann ein neues Gewand erhalten.

Obstersteigerung der Stadt Durlach.

Durlach, 13. Sept. Die Obstersteigerung der Stadt Durlach hat eine ungewöhnliche große Zahl von Steigerungsunterlagen auf die Reine gebracht. Es wurde im allgemeinen tüchtig geboten und so der Anschlag erheblich überboten. Teils dieserhalb, teils außerdem gingen die meisten Steigerer nach der Versteigerung

Saften die Eltern für die Taten ihrer Kinder?

Die Pflicht zur Beaufsichtigung der Kinder

REK. Für die Beurteilung der Frage, wer für die von Kindern angerichteten Schäden haftet, kommt es entscheidend darauf an, ob der Vater, der trotz Geheiß zur Führung der Aufsicht über seine Kinder verpflichtet ist, seiner Aufsichtspflicht genügt hat. Ist dies der Fall — eine Tatsache, die der Vater gegebenenfalls beweisen muß —, so ist er zum Schadenersatz rechtlich nicht verpflichtet. Das gleiche gilt auch dann, wenn der Vater zwar seine Aufsichtspflicht verletzt hat, der Schaden jedoch auch bei gehöriger Aufsicht entstanden sein würde. Es lassen sich natürlich keine allgemeinen Richtlinien dafür aufstellen, welche Erfordernisse im einzelnen an der Aufsichtspflichtigen und die Art der Beaufsichtigung zu stellen sind. Dies muß von Fall zu Fall unter Berücksichtigung seiner Eigenart, insbesondere der Persönlichkeit des Täters, sowie aller Umstände, unter denen der Schaden entstanden ist, entschieden werden. Hierbei spielen auch die häuslichen Verhältnisse und die Art der Erziehung eine ausschlaggebende Rolle. Treu und Glauben bilden den Maßstab bei der Feststellung, welche Anforderungen jeweils an die Aufsichtspflicht zu stellen sind. Jedenfalls muß mangelhafte Erziehung auf der einen erhöhten Aufsichtspflicht auf der anderen Seite zur Folge haben.

Bei dieser Rechtslage wird es manchmal schwerfallen, den Vater für den von seinen Kindern angerichteten Schaden verantwortlich zu machen. Unter Umständen gibt es jedoch noch die Möglichkeit, den Missetäter selbst zur Ersatzpflicht heranzuziehen. Hier kommt es aber auf zweierlei an, nämlich auf das Alter des Täters und darauf, ob er die zur Erkenntnis der Verantwortlichkeit erforderliche Einsicht hatte. Zunächst sind Kinder unter sieben Jahren in keinem Falle für Schäden haftbar zu machen, die sie einem anderen aufliegen. Kinder zwischen sieben und 18 Jahren dagegen können zur Verantwortung gezogen werden, wenn sie bei Begehung der schädigenden Handlung die nötige Einsicht hatten, ihre Verantwortlichkeit zu erkennen. Hier

Kampf dem Kartoffelkäfer

Aus dem Aufklärungs- und Schulungsabend des Obst- und Gartenbauvereins Durlach

Durlach, 13. Sept. Nach dem glänzend gelungenen Vereinsausflug am vorletzten Sonntag begann mit der allmonatlichen Vereinsversammlung in der „Blume“ die erste Arbeit für den Gartenbesitzer. Eingangs der von Vereinsführer Lang eröffneten gut besuchten Versammlung erfolgte die Ausgabe der Gutscheine für prämierten Blumenjähmd. In anerkennenswerter Weise haben die hiesigen Gärtnereien Wendling, Schneider, Stod, Zipperle und Huber die zur Verteilung kommenden 90 Pflanzen, die sich wieder voll und ganz zum Balkon- oder Fensterjähmd eignen, gestiftet. Ihre Ausgabe gegen die Gutscheine erfolgt deshalb erst in der zweiten Hälfte des kommenden Jahres. — Anschließend behandelte Herr Brüdner vom Kartoffelräuberabwehrdienst die Bekämpfung des schlimmsten Feindes unseres wichtigsten Nahrungsmittels, der uns vom Westen her bedroht. Gut gelungene Lichtbilder gaben den Anwesenden ein Bild vom Aussehen des gelben Käfers mit seinen langen, schwarzen Längsstreifen, der aus dem Grün der Kartoffel- oder Tomatenpflanze sich sehr gut abhebt. Fast immer sitzt er an den Gifelpfählen der Pflanzen, besonders beim Sonnenschein, denn der „Ausländer“ liebt die Sonnenwärme. Noch besser sind seine zahlreichen Blutröten am Kopf und den beiden Seiten schwarzgepunkteten Larven zu sehen. Sie nehmen sich auf den zerfressenen Blättern wie Blutstropfen aus. Die Larve wächst bis auf 15 mm, um sich dann im Boden zu verpuppen. Zerfressene oder gar faul gefressene Kartoffelblätter bzw. Stäuben lassen auf das Vorhandensein dieses Schädlings schließen, nicht aber durch gewordene, abtrocknende

durch Biße abgestorbene Blätter. Auch die Verhaltensregeln bei einem Auffinden des Käfers oder von Larven fanden weitgehendste, durch Lichtbilder wirksam veranschaulichte Behandlung durch den Redner. Aus ihnen ist folgendes wichtig für alle Kartoffelbauer:

1. Findet man einen Käfer, so nimmt man ihn ab (gut festhalten!), markiert die Fundstelle und meldet die Entdeckung dem Bürgermeisteramt sofort telefonisch; ohne, um eine weitere Verschleppung zu vermeiden, die Nachbarschaft usw. zu alarmieren.

2. Beim Auffinden von Larven alles ruhig belassen und obige Stelle benachrichtigen! Fundstelle kennzeichnen!

Auf keinen Fall darf die Fundstelle, wegen Verschleppung zum Sammelpunkt von Neugierigen werden.

Wer es unterläßt, das Auffinden von diesem Schädling auf seinen Grundstücken anzuzeigen, wer Kartoffelkäfer sogar verschleppt, ist ein Saboteur am Aufbau des 3. Reiches, an der Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes und muß hohe Strafen zu gewärtigen haben.

Einer für alle, alle für einen, das muß der Leitgedanke in diesem Abwehrkampf sein.

Vereinsführer Lang schloß die Versammlung mit dem Dank an Herrn Brüdner und dem Hinweis auf die „Große Obstausstellung“ des Bezirksobstbauvereins im obtägigen Pfingstaldorf Söllingen am 26. September. Die Bestellung von Obstbäumen soll nunmehr erfolgen.

ans Abernten, und so konnte man am Wochenende immer und immer wieder die bekannten, von Menschenkraft gezogenen Fahrzeuge mit Fässern und Fässchen — Inhalt: „Septemberte“ durch die Straßen fahren sehen.

Ehrung der Kriegermutter Frau Karoline Dumberth durch den Herrn Reichskriegsopferführer.

Durlach, 13. Sept. Anlässlich des 85. Geburtstages stattete eine Abordnung der NSDAP, ihrem betagten Mitglied, Frau Dumberth, einen Besuch ab u. überbrachte die Glückwünsche u. Geschenke. In feierlicher Stimmung empfing die Jubilarin, gekleidet mit dem Kriegsehrentreu für Kriegerehrent, den Besuch. Aus der kurzen Unterhaltung erfuhr man, daß die beiden Söhne Karl u. Heinrich im Weltkrieg auf dem Felde der Ehre gefallen sind. Tragisch war der Soldatentod des jüngeren Sohnes Heinrich, der nach am letzten Tage vor dem Waffenstillstand bei einer Maschinengewehrkompanie von der feindlichen Kugel getroffen wurde. Rührend erzählte die Mutter, wie sie schon die Jünglinge für den Heimkehrenden gerichtet hatte als die Todesnachricht bei ihr eintraf. Er war als Kriegstreiber ins Feld gezogen und folgte seinem älteren Bruder Karl, der im 26. Lebensjahre gefallen ist, ebenfalls in den Tod. Schwer war das Opfer, aber heute durfte die Kriegermutter erfahren, daß das Opfer doch nicht umsonst gebracht ist, denn aus den Schützengräben des Weltkrieges leuchtete dem heutigen Wiederaufsteig unseres deutschen Vaterlandes das erste Morgenrot. Auch 2 Töchter waren während der Kriegsjahre als Helferrinnen in Kasernen tätig. Aus der Fülle der Geburtstagswünsche ertheilte die Jubilarin besonders das Glückwunschscheint der Herrn Reichskriegsopferführers, das heute früh aus Berlin eingetroffen ist, ferner ein schönes Geldgeschenk der Gauobstbauvereinsbezirk NSDAP. Rhe und nicht zuletzt das Geschenk der Ortsgruppe — Kameradschaft Durlach. Der Vater der beiden verstorbenen Söhne war Schreinermeister K. Dumberth, er ist während des Krieges im Jahre 1916 gestorben. Von Herzen kommende Worte des Dankes für die gutgemeinte Geburtstagsfeier und ein feiner Händedruck bildeten den Abschluß der kurzen Unterredung mit der Jubilarin im Kreise ihrer Anverwandten. Möge ein gutes Geschick unsere Jubilarin noch weitere Jahre bei voller Gesundheit erhalten u. sie das große Einigungswort unseres Führers Adolf Hitler schauen lassen.

Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins.

Durlach, 13. Sept. Statutengemäß hatte der Haus- und Grundbesitzerverein seine Mitglieder auf Samstagabend in den „Weinberg“ geladen, um die durch die Satzungen notwendig gewordenen Geschäfte zu erledigen. Der Vereinsführer, Architekt Düffel, gab einen Ueberblick über die zurückliegende Arbeit, welche innerhalb des Vereins, wie auch vom Landes- und Reichsverband geleistet worden ist. Die mannigfachen Sorgen des Haus- und Grundbesitzers sind durch den Reichsverband der

Reichsregierung bekannt, und sie ist bestrebt, überall da Erleichterungen und Abhilfe zu schaffen, wo es mit Rücksicht auf das Volksganze zur Zeit möglich ist. Ziel aller Arbeit im Verein wie im Landes- und Reichsverband ist es, dem Gedanken einer Hausgemeinschaft näher zu kommen und alles zu tun, was der wirtschaftlichen Sicherstellung der Mitglieder dienen kann. Den Rechenschaftsbericht erstattete der Vereinstrechner Heinicke. Aus seinen Ausführungen ging hervor, daß infolge sparsamer Geschäftsführung die Kassenverhältnisse in guter Ordnung sind und sich in gleicher Linie wie letztes Jahr gehalten haben, trotz des sehr niedrigen Mitgliederbeitrages. Auch der Mitgliederstand weist keine wesentlichen Veränderungen auf. Da nach dem Bericht der Rechnungsprüfer Koppner und Wehinger die Rechnungsführung in bester Ordnung ist und Anerkennung verdient, wurde einstimmig Entlastung erteilt. Wahrheitsgemäß wird der Verein aufgrund der Beschlüsse des Reichsverbandes nicht mehr lange mit dem bisherigen Beitrag auskommen können, sondern ihn in früherer Höhe erheben müssen, was, wie aus der Aussprache hervorging, bei den Mitgliedern das nötige Verständnis finden wird. Raif erledigt war die Frage der Vereinsführung. Da die Amtszeit von Herrn Düffel abgelaufen war, wurde durch Ehrenvorstand Peter Steger die Neuwahl vorgenommen und Herr Düffel unter Anerkennung seiner bisherigen Tätigkeit einstimmig wieder mit der Führung betraut. Verschiedene Fragen, die teils den älteren Neuhauseigentümern, teils den Althauseigentümern betrafen, wurden noch behandelt und geklärt. Schließlich stattete der Vereinsführer noch dem bisherigen Schriftführer Hajner der in nächster Zeit nach Kallat übersiedelt, den Dank für seine Tätigkeit im Verein ab. Herr Hajner hat lange Jahre treu und gewissenhaft seinen Posten bekleidet und keine Mühe und Arbeit gescheut, wenn es galt, sich für den Verein einzusetzen.

Karlsruher Polizeibericht vom 13. September 1937.

Verkehrsunfälle. Dem in Karlsruhe, Nordstraße 1 wohnhaften Karl Steuerle wurde das Führen von Kraftfahrzeugen aller Art unterlag und die Fahrerlaubnis der 1. und 3. Klasse entzogen, weil er wegen unerlaubter Benützung von Kraftfahrzeugen und wegen Betrugs mit 6 Monaten Gefängnis bestraft worden ist.

Dem in Karlsruhe, Sternstraße 1 wohnhaften Friedrich Schulz wurde das Führen von Kraftfahrzeugen aller Art unterlag und der Führerschein der Klasse 3 entzogen, weil er als verantwortlicher Führer eines Personenkraftwagens nach durchgehender Nacht in betrunkenem Zustand gefahren ist und dadurch einen Verkehrsunfall verursacht, bei dem eine Mitfahrerin verletzt wurde.

Dem in Karlsruhe, Kaiserallee Nr. 68 wohnhaften Karl Schuch wurde das Führen von Kraftfahrzeugen jeder Art unterlag und der Führerschein der Klasse 3 entzogen, weil er wegen fahrlässiger Körperverletzung bestraft wurde, in angeordnetem Zustand einen Kraftwagen geführt und in diesem Zustand sein Kraftfahrzeug verkehrshindern aufgestellt hatte.

Verkehrsunfälle. Am 11. 9. 1937 gegen 13.30 Uhr stießen Ede Kaiserallee und Geranienstraße ein Lieferkraftwagen und ein Kraftrader zusammen, weil der Kraftrader das Vorfahrtsrecht des Pkw. nicht beachtete. Der Kraftrader mußte in das Stadt-Krankenhaus eingeliefert werden.

Am 11. 9. 1937 um 14 Uhr erfolgte auf der Landstraße Karlsruhe-Durlach bei der Reichsautobahnbaustelle ein Zusammenstoß zwischen zwei Pkw., die hintereinander fuhrten. Der vordere Pkw. hatte seinen Richtungszeiger nach links gestellt um 50 m weiter einbiegen zu können. Wahrscheinlich, infolge Unachtsamkeit, fuhr der zweite Wagen auf den ersten auf. Es entstand Sachschaden in Höhe von 350 RM. Personen wurden nicht verletzt.

Schnellverfahren. 2 Personen wurden wegen verschiedener Straftaten festgenommen und dem Polizeipräsidium zur Aburteilung im Schnellverfahren vorgeführt.

Durlacher Filmchau

Der erste Ufa-Film der neuen Produktion „Wenn Frauen schweigen“ mit Hansi Knoteck, Johannes Heesters, Rita Benthoff, Ernst Waldow, Hilde von Stolz u. a. m. wird noch bis einschli. Donnerstag im Staltheater auf dem Spielplan bleiben.

Das Markgrafen-Theater zeigt ab morgen das lustigste Lustspiel der vergangenen Saison „Der Mann, von dem man spricht“. Ein Lustspiel mit einer Komikerbesetzung, wie sie wohl selten zu finden ist: Heinz Rühmann, Theo Lingens, Gusti Huber, Heinz Salfer, Hans Moser u. a. m. Dieser Film wird nur drei Tage auf dem Spielplan bleiben.

Deine Heimatzeitung
das
„Durlacher Tageblatt“
„Pfinztaler Bote“
der tägl. Freund u. Berater in jedem Haus

Allerlei Interessantes aus Baden

Karlsruhe, 11. Sept. (Englischer Besuch.) In der Zeit vom 24. September bis 3. Oktober werden 225 Vertreter des englischen Straßenbaus die deutschen Reichsautobahnen besichtigen. Auf ihrer Fahrt durch Deutschland werden die englischen Gäste, unter denen sich 60 Parlamentsmitglieder befinden, am 30. September von München kommend in Baden-Baden eintreffen. Sie nehmen dann am 1. Oktober an der Eröffnung der Reichsautobahn Karlsruhe-Bruchsal teil und werden am Mittag des gleichen Tages durch Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner empfangen. Von Karlsruhe aus erfolgt die Weiterfahrt nach Heidelberg. Die Eröffnung der Reichsautobahn Karlsruhe-Bruchsal erfolgt in Gegenwart des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen, Dr. Tebt.

Karlsruhe, 11. Sept. (Todesfall.) Im Alter von 52 Jahren ist nach kurzer Krankheit Stadtpfarrer H. J. Braun an der Christus-Pfarrkirche gestorben. Seit 1906 stand er im Dienst der badischen Landeskirche.

Achern, 11. Sept. (Für das W. H. W.) Von dem reichen Obstgarten, den in diesem Jahr unser Land erfahren durfte, haben im Bezirk Achern viele Obstzüchter einen Teil der NSB zur Verfügung gestellt, daß sie die Früchte für den Winter konservieren. So sind in der hiesigen Kochschule seit vielen Wochen fleißige Hände am Werk. Große Mengen Zuder werden Tag für Tag verarbeitet. Dafür stehen jetzt aber auch 5300 Dosen im Lager bereit, von denen etwa ein Drittel mit köstlichem Apfelsauce gefüllt ist. Zwetschgen, Pfirsiche, Heidelbeeren und Bohnen füllen die anderen Dosen. Jetzt, da die Apfelsauce erst recht einsetzt, ist damit zu rechnen, daß die Arbeit noch lange nicht ausgeht und daß noch viele Hundert Dosen sich zu dem bisherigen Vorrat gesellen werden.

Kandern, 11. Sept. (100 Jahre Tonwerke.) Die durch ihre Erzeugnisse im ganzen badischen Lande und darüber hinaus bekannten Tonwerke Kandern können in diesem Jahre auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken, damit zusammen fällt auch das 50jährige Bestehen dieses Wertes als Aktiengesellschaft. Aus einer einfachen Handzettelerei wurde im Laufe der Jahre ein moderner Großbetrieb, dessen Erzeugnisse bald weithin Absatz fanden. Aber nicht nur für die Bedürfnisse der Industrie wird gearbeitet, auch die Töpferei ist in Kandern zu Hause und gerade die Schöpfungen auf diesem Gebiete waren es, die den Namen der Stadt in alle Länder getragen haben.

Mietbetrügereien eines Hochflurpaares

Karlsruhe, 11. Sept. Vor der Karlsruher Strafkammer als Berufsgericht fanden am Freitag die Eheleute Hermann Biedermann aus Baden-Baden, die sich wegen gemeinschaftlichen Betrugs zu verantworten hatten. Die Angeklagten waren 1934 in Baden-Baden zugezogen und hatten unter der Vorpiegelung, eine größere Erbschaft zu erwarten und durch die Verwertung einer Erfindung in den Besitz größerer Geldbeträge zu gelangen, eine Reihe gutgläubiger Menschen in gewissenloser Weise betrogen. Mehrere Zimmervermieter, Hausverwalter sowie einen Metzger schädigten sie um insgesamt 1700 RM. Das Schöffengericht verurteilte am 7. Juli den wegen Betrugs vorbestraften Hermann Biedermann zu einem Jahr zwei Monaten Gefängnis und die Ehefrau zu sechs Wochen Gefängnis. Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft und des Angeklagten hob die Strafkammer das schöffengerichtliche Urteil auf und verurteilte Biedermann wegen Betrugs in drei Fällen zu einer Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahr fünf Monaten sowie drei Jahren Ehrverlust. Die Gefängnisstrafe für die Ehefrau Gertrud Biedermann wurde auf vier Monate erhöht.

Handel und Verkehr

Durlach, 11. Sept. Der heutige Schweinemarkt war besafahren mit 98 Käuferf Schweinen und 112 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 45 Käuferf Schweine und 55 Ferkelschweine. Preis per Paar Käuferf Schweine 40-56 RM, per Paar Ferkelschweine 16 bis 24 RM.

Aus dem Pfinztal

Erntebrauchstum - falsch gedeutet!

30. J. Mit dem Beginn der Ernte mehren sich in Zeitungen und Zeitschriften wieder Aufsätze und Abhandlungen über Sitte und Brauch der Erntezeit. Der größte Teil dieser Schilderungen vermittelt dem Leser aber ein mehr oder minder falsches Bild vom Sinn der Erntebrauchstum und damit vom bäuerlichen Denken überhaupt. Dieses unwirkliche Bild entsteht in der Regel dadurch, daß der Großteil der Verfasser solcher Aufsätze sich sowohl in bezug auf Gestalt und Geschehen der Braüche als auch der Deutung dieser Erscheinungen auf eine volkstümliche Literatur älteren Datums stützt. In ihr sind die Erntebrauchstum der Vergangenheit in den meisten Fällen in einer Weise dargestellt und gedeutet, die wohl der damaligen Ansicht über Volksglauben und Brauch entsprach, die heute aber doch durch einwandfreie Forschungen längst überholt sind.

Was für heimliche und unheimliche Wesen sollen da nicht die Getreidefelder bevölkert haben? Was soll da nicht alles Anlaß für eine Sitte, für eine Brauchstumshandlung sein? Eine Blüthenlese solcher Ansichten aus Aufsätzen aus dem vergangenen Jahre vermag am besten die Lage zu kennzeichnen und die Notwendigkeit einer Umkehr aufzuzeigen. Immer wieder begegnen wir z. B. den „grimmigen Wetterdämonen“, „Kornherren“ und „Erdbestern“. Verschiedene Handlungen während der Erntewochen, wie das Binden, Schlagen, Betränen, geschahen, „damit die bösen Geister abgehalten wurden“, damit die „magischen Gewalten“, die „Erdbauerer“, die „Erntedämonen“ fernblieben. Betritt ein Fremder zur Erntezeit den Acker, so wird er oftmals mit Wehren oder Stroh gebunden. Er löst sich dann durch eine kleine Gabe. Hierbei soll es „um einen uralten Abwehrzauber“ sich handeln. Der Fremde ist der „böse Dämon“, der die Einbringung des Erntelegens noch im letzten Augenblicke gefährdet. In einigen deutschen Landstrichen wird zu Beginn und auch am Ende der Ernte geläutert, geschossen, mit Weissen geknallt. Diese Braüche, die nichts anderes als eine sinnbildhafte Wiedergabe der Fruchtbarkeit darstellen sollen, werden in einem Aufsatz solendermaßen erklärt: „Nebst dem gehört Glodenläuten, Weissenknallen und Schießen mit zu jenem Lärm, der auf dem Lande in früherer Zeit oftmals zum Vertreiben böser Dämonen angewendet wurde. Auch die Ernte sollte dadurch vor bösen Geistern geschützt werden.“

Es könnte noch eine Unmenge solcher oder ähnlicher „Ansichten“ und „Erinnerungen“ angeführt werden. Uns interessiert bei all dem die Geisteshaltung, aus der heraus diese Gedankengänge entstehen. Hierauf gibt uns ein kennzeichnendes Zitat Antwort: „Bis auf unsere Tage haben sich Volksbrauchstümlichkeiten auf dem Lande verstreut erhalten. Ihre Entstehung reicht in heidnische Vorzeit zurück, in der noch ein primitives Denken obwaltete, das die Natur mit Geistern, Dämonen und geheimnisvollen Kräften in Menschengestalt besetzte.“ Demnach war also das Denken unserer Väter, bevor ihnen das Heil aus dem Orient gebracht wurde, primitiv, d. h. in dieser Anwendung auf der Stufe des Kulturlosen und der Grundcharakter der Gebraüche gleichfalls kulturlös, sinnlos, wertlos. Dieser Einstellung der „Primitivität des Denkens und Handelns in der vorchristlichen Zeit“ entsprechen auch all die oben genannten Gestalten und Wesen, mit denen das Erntebrauchstum unserer Väter verbunden zu erklären versucht wird.

Man kann sich eine derartige Einstellung - die bis in unsere Tage hereinreicht - nur so erklären: Entweder liegt hierbei die Ansicht vor, das Brauchstum bewirkt zu entstehen und falsch zu deuten, oder es werden kritisch längst überholte Ansichten und Meinungen übernommen und abgeschrieben. Eine derartige Aufzeichnung und Auslegung des alten Volksglaubens und Brauchstums kann niemals einer deutschen Volkstumarbeit dienen, weil sie Art und Wesen der Germanen in keiner Weise beachtet und berücksichtigt, weil sie vor allem die neuen Erkenntnisse aus Rasse und Blut vollkommen außer acht läßt.

Ludwig Feichtenbeiner.

Wochenrückschau aus dem Pfinztal.

Es ist ein Gottesgarten, der sich zwischen den bewaldeten Höhen aufstaut, die schüßend um das liebliche und fruchtbare Pfinztal aufbauen. Ein arbeitssamer, zäher Menschenstamm pflegt und bebaut den ihm anvertrauten Boden, der neben Getreide, Reben und Obst in reichster Fülle zeitigen läßt. In einen reichen Obstgarten zeigen dieses Jahr besonders die herrlichen Früchte von den gestützten Bäumen abzunehmen. Mostobst und Tafelobst, und es seiner Verwertung zuzuführen. Wieder einmal raseln und klappern die Kellern, und der jenes braunen, sprudligen Erntelebens zieht durch die Straßen, sich mit dem herben Geruch des in Schuppen und Schalen aufgehängten Tabaks mischend. Unangenehmlich braun haben die Hände von weniger als ausreichendem Sonnenbaden als vielmehr von der Reife der Nüsse. Wie sagt die Landbevölkerung? „Ein gutes Nussjahr ist ein gutes Weinjahr!“ Ersteres ist dieses Jahr der Fall; ob letzteres trifft, wird die Bilanz am Jahresende beweisen. Die Wein-ernte ist glücklich unter Dach und Fach gebracht; die meisten Weiden haben schon wieder „Schabaras“ angefaßt. Der mit den Wochenende einsetzende Regen, „Rübenprüger“ genannt, wird gerade für das Wachstum der Hackfrüchte von unendlichem Nutzen gewesen sein.

Im parteipolitischen Geschehen war während des Reichstages auch in den Dörfern des Pfinztals Ruhe, da die meisten Ortsgruppenleiter mit Abordnungen aus den Pfl. Kreisen und der SA zur großen Heerfahrt der Soldaten unseres Reiches geeilt waren. Wenn trotzdem die zweite große Entschuldigungsaktion allüberall durch den Luftschutz eingeleitet wurde, so aus zwingender Notwendigkeit, aus vorbeugenden Sicherheitsgründen. Mögen diese wie andere Maßnahmen der SA durchzuführen, mögen sie den einen oder anderen Volksgenossen berühren, nur von dem Gesichtspunkt aus beurteilt werden, daß das Wohl des gesamten Volkes, nicht Vor- oder Nachteil des Einzelnen oberstes Gesetz der Reichsregierung ist.

Noch eine Woche und dann feiern die Dörfer (Verhau) ihren Kirchweihfest, an dem jung und alt freudigsten Anteil nimmt. Dieses Fest hat auf den gestrigen Sonntag keine Schatten ausgemerzt; es war ein ruhiger und geruhfamer Sonntag, ohne die üblichen Sonntagsveranstaltungen, wozu das unbedingte Wetter viel beitrug, ein Sonntag zum „Auschnaufen“.

Tages-Anzeiger

Stala: „Wenn Frauen schweigen“.
Margariten: „Meine Frau die Perle“.
Kammer: „Der Nord im Nebel“.

Druck und Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hiltner, 53, Fernstr. 30. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Kragert (z. Zt. in Urlaub), I. B. Luise Dups; stellvertretender Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den Gesamtinhalt: Luise Dups, Durlach. D. V. VIII. 3881. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig.

ANZEIGEN aus dem Pfinztal

Möbl. Zimmer Inserieren
zu vermieten Gröbungen
Kaiserstr. 52, bei Frau Maier bringt Erfolg

Statt Karten.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe, gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frieda Frohmüller Ww.
geb. Weigel

heute früh nach kurzer, schwerer Krankheit, im Alter von 57 Jahren, in die ewige Heimat abzurufen.

DURLACH, den 12. September 1937.
Trauerhaus: Wilhelmstraße 16.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

**Frieda Frohmüller
Emilie Frohmüller**

Die Beerdigung findet Dienstag 16 Uhr statt.

Schwerhörige! Endlich Hilfe, der neue Weg zum Wiederhören durch **Otophone-Regna**. Aerial emp. Höchste Wirkung, Garantie, niedriger Preis. Probezeitung am **Dienstag**, den 14. 9. von 2-6 Uhr im Hotel „Neue Karlsburg“, Durlach.

Deutsche Otophone Comp. G. m. b. H., Frankfurt a. M., West.



Einziges vom Reichsfachstand genehmigtes Möbeltransport-Unternehmen am Platze.

Ein **Milchschwein** zu verkaufen
Lammstraße 22.

Schöne 1-Zimmerwohnung mit Küche auf 1. 10 1937 zu vermieten. 2 Möbel sind 2 gut erhaltene weinene Kaff.-r. 108 und 280 Utr. zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag.

Badisches Staatstheater

Montag, 13. Sept. 1937
Geschlossene Werbe-Vorstellung für die NSB „Strait durch Freude“
Das kleine Holzkonzert
Musikal. Lustspiel aus der Welt Spigweg von Verhoveen und Impetoven
Musik von Rik
Anfang 20. 15 Uhr Ende 23. 15 Uhr
Kein Kartenverkauf im Staatstheater
Tie 14. 9. Lohengrin.

Werdet Platzmieter!

Fährst Du mit **Cramer** dann mach dir eine **Omnibusfahrt Spaß!**

Zwetschgen eingetroffen

Müller, Gartenstraße 13.

4-Zimmerwohnung

mit Ruhehör auf 1. Oktober preiswert zu vermieten.

Schöne sonnige 1-Zimmerwohnung

auf 1. Oktober zu vermieten. **Häfner, Wolf Dierlestraße 57**

2 große Zimmer

auf Wunsch auch teilw. möbliert, mit Zentralheizung, sowie 1 klein Nebenraum für Kochzweckenheit an alleinstehend. älteren Herrn oder Dame zu vermieten. Näher unter Nr. 583 im Verlag

Gut möbl. Zimmer zu vermieten

Zu erfragen im Verlag

Gut möbl. Zimmer zu vermieten

Zu erfragen im Verlag.

Achtung! Sonderfahrt

mit Omnibus am **Donnerstag, 16. 9. 1937 nach Stuttgart**

Stuttgart

Abfahrt 7 Uhr. Fahrpreis 3 50 RM.

Am Samstag, 18. 9. 37 nach Dürkheim

zum **Wurstmarkt**
Fahrpreis 3 RM Abfahrt 16 30 Uhr

Anmeldung bei **Cramer, Durlach**

Danzigerstr. 20 Telefon 194

Graves, ehrliches, fleißiges Mädchen

25 Jahre, bewandert in allen Hausarbeiten, sucht auf 1. Okt. passende Stelle als Stütze in gutem Hause. Angebote unter Nr. 579 an den Verlag.

Warzen

alle Artige, Haare, Leberflecken, Milteser, Pickel, Sommersprossen, sowie Hühneraugen, Hornhaut, Frostbeulen usw. entfernen unter Garantie für immer

G. Bornemann, Kosm. Institut
Ad. Hiltnerstr. 76a
Sprechstunden jeden Samstag 9-19 Uhr

Entbehrliche Zimmer-Ofen

zu verkaufen.

Margaritewerke Durlach

Abonnenten berücksichtigt bei Euren Einkäufen unsere Inserenten

5. Klasse 49. Preussisch-Süddeutsche (275. Preis.) Klassen-Lotterie ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

29. Ziehungstag 9. September 1937

an der heutigen Ziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 20000 RM.	144206
4 Gewinne zu 10000 RM.	158433
4 Gewinne zu 5000 RM.	193300 391312
6 Gewinne zu 3000 RM.	637 248822 323331
12 Gewinne zu 2000 RM.	99486 208650 229328 268769 370130 390456
62 Gewinne zu 1000 RM.	19708 47121 78041 101134 12485 136000 140252 144119 156316 159466 160625 180101 180731 18385 184214 188874 189449 202953 215555 220057 245042 255270 30688 310408 311583 318932 354124 360611 363850 381842 394632 102 Gewinne zu 500 RM.
754 1299 1921 22305 24746 27849 28239 46627 51884 66881 78025 86033 88197 892311 105476 109410 11711 142239 168639 180343 182449 201513 203018 208939 216396 22048 251294 261264 264810 266275 269151 273864 274322 280917 28219 285092 288916 297425 297808 298877 323648 326358 337723 34154 348079 351558 371862 373966 375026 386248 386523	

23a Gewinne zu 300 RM.
 2592 3080 6563 10066 12036 2268 25994 29708 31627 31723 32435 33020 35790 45262 45441 4881 52124 52213 54553 55199 58032 62456 62956 65882 70808 7336 76018 82106 88215 91590 92776 95738 96732 119411 122682 12326 124876 128023 129255 130838 133304 141318 142534 143766 14648 149589 161602 163356 165427 168431 171635 172588 173304 17411 178200 181378 186398 180651 192636 198414 202899 214978 21637 218146 218457 227030 230973 233024 233966 237507 237771 24259 245364 252191 255997 258199 258606 259101 261206 272688 27436 274420 283721 287059 292229 294983 296616 303267 303339 30478 308330 311225 313720 316396 317104 318069 319102 319356 32424 324811 332037 332801 342437 343862 357192 359413 360813 36365 363500 371336 372660 373718 377170 378340 381367 393369 39734 |

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 4 zu je 3000, 2 zu je 2000, 30 zu je 1000, 46 zu je 500, 78 zu je 300, 1838 zu je 150 RM.

Ziehungstag 10. September 1937

an der heutigen Schluss-Ziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 1000000 RM.	186710
4 Gewinne zu 3000 RM.	349495 364947
2 Gewinne zu 2000 RM.	315903
30 Gewinne zu 1000 RM.	16343 22615 65855 66167 110268 12268 129609 136906 158654 226778 228418 245787 269137 301886 36820 46 Gewinne zu 500 RM.
16923 22286 33713 74016 80164 12158 148653 153804 177922 208410 220916 228913 234989 247629 26788 277882 282108 302209 324683 333169 337668 360769 397084	
78 Gewinne zu 300 RM.	8551 8632 16435 21483 24194 4179 43723 44688 50006 50613 75616 79594 85362 90607 100992 11924 134379 140395 156676 176584 185404 193912 203093 206790 207587 222239 227918 236237 257825 283126 30702 310560 31658 326865 349715 363187 367065 381294

Die Ziehung der 1. Klasse bet. 50. Preussisch-Süddeutschen (276. Preis.) Klassen-Lotterie findet am 20. und 21. Oktober 1937 statt.